

Wissenschaftliche  
Tagung  
Autismus  
Spektrum



4. Wissenschaftliche Tagung  
Autismus-Spektrum  
24. und 25. Februar 2011  
Tagungsband



Wissenschaftliche  
Tagung  
Autismus  
Spektrum



Wissenschaftliche Gesellschaft Autismus-Spektrum (WGAS) e.V.

## **4. Wissenschaftliche Tagung Autismus-Spektrum**

Donnerstag/Freitag, 24./25. Februar 2011

### **Tagungsband**

**Herausgeber**  
Sven Bölte  
Isabel Dziobek

Wissenschaftliche Gesellschaft Autismus-Spektrum (WGAS) e. V.  
Zionskirchstraße 71  
10119 Berlin  
[www.wgas-autismus.org](http://www.wgas-autismus.org)  
[Info@wgas-autismus.org](mailto:Info@wgas-autismus.org)

Titelbild: „Slime Fungus Outreach“ von Maike Varenkamp  
Maike Varenkamps Bilder sind „Fraktale“, das bedeutet, es sind mathematisch am Computer berechnete Grafiken, die durch Eingabe von Formeln, Farben und Parametern gestaltet werden.

© Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin (MPIB)  
Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Zustimmung des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung gestattet.

Satz und Gestaltung:  
Doris Gampig, Jürgen Rossbach, MPIB Technische Medien- und Grafikdienste

Druck und Bindung:  
MPIB Technische Medien- und Grafikdienste

Printed in Germany 2011

ISBN 978-3-87985-109-6

## Inhaltsverzeichnis

	Seite / Page
Grußwort / Words of Welcome	7 / 8
Tagungsprogramm / Conference Schedule	9
Catherine Lord	15
Tania Singer	17
Henrik Walter	18
Tagungsinformationen / Conference Information	19 / 27
Tagungsort / Location	19 / 27
Preise / Awards	21 / 28
Zertifizierung	22
Unterkunft / Accomodation	22 / 29
Hotelliste / Hotel list	23 / 29
Abstracts	33
Vorträge / Talks	35
Poster / Poster	51
Rahmenprogramm	
Improvisationstheater und Autismus	75
Autismus-Forschungs-Kooperation	76
Personenverzeichnis / Person Index	77



## Grußwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zum ersten Mal dürfen wir Sie in Berlin anlässlich der 4. WTAS willkommen heißen. Der Henry-Ford-Bau wird unserer Tagung einen angemessenen Rahmen geben. Nachdem die WTAS bislang ausschließlich in Frankfurt a. M. stattfand, planen wir nun ein Rotieren der Veranstaltung durch das Bundesgebiet. Die 5. WTAS im Februar 2012 wird voraussichtlich in Augsburg durchgeführt.

Auch diese WTAS ist mit einigen neuen Elementen versehen. Vor allem durch eine thematische Einbettung („The Empathic Mind“) wollen wir auch andere Forscherinnen und Forscher ansprechen, die sich auf wissenschaftlichem Spitzenniveau mit Bereichen beschäftigen, die für das Autismus-Spektrum von besonderer Bedeutung sind. Wir freuen uns diesbezüglich sehr, dass wir unter anderem Tania Singer (Leipzig) und Henrik Walter (Berlin) als Referenten zu diesen Themen für die 4. WTAS gewinnen konnten. Nicht zuletzt aufgrund der thematischen Ausrichtung erhielten wir für die 4. WTAS eine großzügige finanzielle Unterstützung des Exzellenzclusters „Languages of Emotion“ der Freien Universität Berlin.

Besonders freuen wir uns auch darauf, erstmals die Kanner-Asperger-Medaille zu vergeben. Mit dieser Auszeichnung ehrt die Wissenschaftliche Gesellschaft Autismus-Spektrum (WGAS) langjährige Verdienste nationaler oder internationaler Forscher im Bereich Autismus. Diesjährige Preisträgerin ist Prof. Catherine Lord, Direktorin des University of Michigan Autism and Communication Disorders Center (UMACC). Sie war maßgeblich an der Entwicklung von standardisierten diagnostischen Instrumenten für Autismus-Spektrum-Störungen wie dem ADI-R und dem ADOS beteiligt, die als Goldstandard für Diagnostik gelten und damit maßgeblich zur Verbesserung der Forschungsvoraussetzungen in diesem Bereich beitragen.

Schließlich ist es bemerkenswert, dass wir Ihnen, vor allem durch Ihr eigenes Mitwirken, auch in 2011 wieder ein spannendes und qualitativ hochwertiges Programm mit Kurzvorträgen und Postern anbieten können. Viele innovative Arbeiten finden sich unter den 19 Vorträgen und 21 Postern der diesjährigen WTAS, die wir den Bereichen Neuropsychologie, Diagnostik, Intervention und Bildung zugeordnet haben.

Im geselligen Teil der WTAS, dem „Get Together“ am Ende des ersten Tages werden Sie durch ein Improvisationstheater, das sich auf seine Art dem Thema Autismus genähert hat, unterhalten und per Film über die Arbeit der Autismus-Forschungs-Kooperation (AFK) in Berlin informiert. Auch diese zusätzlichen Elemente sollen dazu dienen, die Diversität der WTAS zu erhöhen.

Nun wünschen wir Ihnen allen eine anregende Tagung mit vielen interessanten Diskussionen und Einsichten sowie eine schöne Zeit bei der 4. WTAS 2011 in Berlin.

Im Namen des WGAS-Vorstands



Sven Bölte  
Vorsitzender



Isabel Dziobek  
stellv. Vorsitzende

## Words of Welcome

Dear colleagues,

Welcome to the 4th Scientific Meeting for Autism Spectrum Conditions (WTAS)! For the first time, the WTAS is held in Berlin – Germany's vibrant capital. In order to motivate the participation of researchers who are not directly involved in autism research but whose work is relevant to autism, we have introduced annually changing foci as new element to the meeting. The 4th WTAS' focus is "The Empathic Mind" and we are especially happy that we were able to attract Prof. Tania Singer (Leipzig) und Prof. Henrik Walter (Berlin) to talk on empathy and social cognition in individuals with and without psychiatric disorders.

At this 4th WTAS, we are looking forward to the WGAS' first awarding of the Kanner-Asperger-Medal, with which outstanding achievements of national and international researchers working in the autism field are recognized. This year's awardee is Catherine Lord, who is the Director of the University of Michigan Autism and Communication Disorders Center (UMACC) and a Professor of Psychology, Psychiatry and Pediatrics. She was instrumental in developing standardized diagnostic instruments for autism spectrum conditions such as the ADI-R and ADOS, considered the gold standard for diagnoses.

Because of your high-quality contributions to WTAS 2011 we are looking forward to an excellent scientific program. There are many innovative works among the 19 talks and 21 posters of this year's WTAS, which have been assigned to the areas of Neuropsychology, Diagnosis, Intervention, and Neuroimaging.

We wish all of you an inspiring conference with many interesting discussions and insights as well as an enjoyable stay in Berlin.

On behalf of the WGAS Board of Directors



Sven Bölte  
WGAS President



Isabel Dziobek  
WGAS Vice-President

# Wissenschaftliche Tagung Autismus Spektrum

24. Februar 2011, 12.00 bis 19.00 Uhr,  
25. Februar 2011, 9.00 bis 16.30 Uhr,  
Henry-Ford-Bau der Freien Universität Berlin  
Garystraße 35, 14195 Berlin  
Hörsaal D

## Tagungsprogramm / Conference Schedule

### Donnerstag / Thursday 24.02.2011

12.00 bis 12.45 Uhr    Registration und Kaffee / Registration and Coffee

12.45 bis 13.00 Uhr    Begrüßung / Welcome  
*Sven Bölte, Isabel Dziobek*

### 13.00 bis 14.00 Uhr    **Vorträge I / Oral Presentations I** **Neuropsychologie / Neuropsychology**

Vorsitz / Chair: *Tania Singer (Leipzig)*  
*Mareike Altgassen (Dresden)*

VN 1                      Facial Motion Widens the Gap: Categorical Perception of Dynamic  
Stimuli in Children With High-Functioning ASD and ADHD  
*Ulrich Max Schaller et al. (Freiburg)*

VN 2                      Gaze/Point-Following in Children With Autism Spectrum Disorders in  
Relation to Communicative Skills: An Eye-Tracking Study  
*Terje Falck-Ytter et al. (Stockholm)*

VN 3                      Komplexe Handlungsplanungs- und prospektive  
Gedächtnisleistungen: Ein Vergleich zwischen Menschen mit  
Autismus-Spektrum-Störungen und Menschen mit Aufmerksamkeits-  
Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom  
*Mareike Altgassen et al. (Dresden)*

VN 4                      Matching Emotions – Ein Verfahren zur verbalen und nonverbalen  
Erfassung von Emotionserkennung bei Kindern mit dem Asperger  
Syndrom  
*Judith Levy et al. (Berlin)*

- 14.00 bis 15.00 Uhr Vorträge II / Oral Presentations II**  
**Bildgebung / Imaging**  
 Vorsitz / Chair: *Henrik Walter (Berlin)*  
*Isabel Dziobek (Berlin)*
- VB 1 Neural Correlates of Moral Reasoning in Autism  
*Karla Schneider et al. (Aachen)*
- VB 2 Neurofunktionelle Korrelate affektiver und kognitiver Empathie bei Menschen mit Asperger Syndrom  
*Lars Schulze et al. (Berlin)*
- VB 3 Ich sehe was, was du nicht siehst: Verarbeitung von menschlicher Bewegung bei Kindern mit Autismus und ADHS  
*Anne Kathrin Kröger et al. (Frankfurt a. M.)*
- VB 4 Neural Correlates of Facial Affect Recognition in Autism Spectrum Disorders and Schizophrenia  
*Angela Ciaramidaro et al. (Turin)*
- 15.00 bis 15.30 Uhr Kaffeepause / Coffee break
- 15.30 bis 16.30 Uhr Posterbegehung / Poster Session**  
 (Posterjury: *Tania Singer, Michele Noterdaeme, Fritz Poustka*)
- 16.30 bis 17.30 Uhr Gastvorträge „The Empathic Mind“**  
 Empathy and its Modulation Through the Lense of Social Neuroscience  
*Tania Singer (Leipzig)*  
 Social Cognitive Neuroscience of Emphaty-Concepts, Circuits and Genes  
*Henrik Walter (Berlin)*
- 17.30 bis 18.00 Uhr Posterpreis / Poster Award**
- 18.00 bis 19.00 Uhr Get Together**  
 „Wissen schaffen“: Ein Kurzfilm über die Arbeit der Autismus-Forschungs-Kooperation  
 Kurzperformance vom Improvisationstheater Foxy Freestyle aus Berlin
- 19:00 bis 20:00 Uhr WGAS-Mitgliederversammlung**

**Freitag/Friday 25.02.2011**

- 09.00 bis 10.00 Uhr Vorträge III / Oral Presentations III**  
**Diagnostik / Diagnostic**  
 Vorsitz / Chair: *Michele Noterdaeme (Augsburg)*  
*Sven Bölte (Stockholm)*

- VD 1 Autismusdiagnostik bei erwachsenen Menschen mit Intelligenzminderung – Anwendbarkeit des ADOS  
*Tanja Sappok et al. (Berlin)*
- VD 2 Temperament und soziale Reaktivität und Konnektivität bei Autismus-Spektrum-Störungen und ADHS  
*Luise Poustka et al. (Mannheim)*
- VD 3 Komorbide psychische Störungen und Persönlichkeitspathologie bei Erwachsenen mit Asperger Syndrom oder High-Functioning Autismus  
*Linda Westphal et al. (Berlin)*
- VD 4 Medical Conditions and Genetic Gene Dose Imbalances Identified in a Population Based Study on Pre-School Children With Autism Spectrum Disorders  
*Mats Eriksson et al. (Stockholm)*
- 10.00 bis 10.30 Uhr Kaffeepause / Coffee break
- 10.30 bis 12.00 Uhr Gastvortrag und Preisverleihung Kanner-Asperger-Medaille / Key Note Speech and Award Ceremony**  
Where is the Diagnostic of ASD Going?  
*Catherine Lord (Michigan)*
- 12.00 bis 13.00 Uhr Mittagspause / Lunch break
- 13.00 bis 14.00 Uhr Vorträge IV / Oral Presentation IV Intervention / Intervention**  
Vorsitz / Chair: *Sven Bölte (Stockholm)*  
*Christine M. Freitag (Frankfurt a. M.)*
- VI 1 Erfolgreiches Potsdamer Elterntraining zur Frühförderung autistischer Kinder (PEFA) – Vergleich von Interventions- und Wartegruppe  
*Helmut Ott et al. (Potsdam)*
- VI 2 Does Children's Literature Have the Potential to Increase Emotional Competence in Children?  
*Irina Rosa Kumschick et al. (Berlin)*
- VI 3 Auswirkungen eines Empowerment-/Professionalisierungskonzepts auf Elternstress  
*Hermann Cordes et al. (Bremen)*
- VI 4 Ergebnisse der Evaluation des manualisierten KOMPASS-Gruppentrainings für Jugendliche mit ASS  
*Bettina Jenny & Camille Schär (Zürich)*
- 14.30 bis 16.30 Workshops / Workshops**
- W 1 Diagnostik  
*Sven Bölte (Stockholm), Michele Noterdaeme (Augsburg)*
- W 2 Neuropsychologie  
*Melanie Eberhardt (Köln), Isabel Dziobek (Berlin)*

- 
- W 3                    Bildgebung und Genetik  
*Leonhard Schillbach (Köln), Sabine Klauck (Heidelberg)*
- W 4                    Intervention  
*Ragna Cordes (Bremen), Luise Poustka (Mannheim)*
- W 5                    Psychoedukation  
*Judith Sinzig (Bonn)*
- 

## Poster

### Neuropsychologie / Neuropsychology

- PN 1    Animierte Erlebnisse bei Kindern und Jugendlichen mit  
Autismus-Spektrum-Erkrankungen  
*Ann-Kristina Langner et al. (Köln)*
- PN 2    Introducing the "Arena of Emotions" Tasks: Two Movie Based Tasks for the  
Assessment of Implicit and Explicit Social Cognition  
*Gabriela Rosenblau et al. (Berlin)*
- PN 3    Wissen versus Anwendung? Affektiver Sprachgebrauch bei Kindern mit dem  
Asperger Syndrom  
*Christina Kauschke et al. (Marburg)*
- PN 4    Introducing "Face Puzzle" and "Who Speaks": Two New Naturalistic Tasks for  
Measuring Explicit and Implicit Emotion Recognition Performance From Faces and  
Voices  
*Dorit Kliemann et al. (Berlin)*
- PN 5    Fördert Neurofeedback die Empathiefähigkeit und die Affektregulation? – Rationale  
und Design einer Pilotstudie  
*Thomas Jensch et al. (Bochum)*
- PN 6    Lern- und Motivationseffekte auf die Gesichts- und Emotionserkennung autistischer  
Kinder  
*Thomas Jensch et al. (Bochum)*
- PN 7    Neuropsychologische Endophänotypen im Autismus: Untersuchung bei autistischen  
Kindern und ihren Geschwistern  
*Elise Bobrowski et al. (Zürich, Regensburg)*
- PN 8    Sprachentwicklung und Joint Attention bei frühkindlichem Autismus –  
Einzelfallstudie eines monozygoten Zwillingspaares  
*Simone Kirst et al. (Potsdam)*

### Bildgebung / Imaging

- PB 1    Does Emotional Face Processing Require Higher Cognitive Resources?  
An Event-Related Potential Study Utilizing the Cognitive Bottleneck  
*Julian Rellecke et al. (Berlin)*

### Diagnostik / Diagnostic

- PD 1    Autismusspezifisches Basisassessment bei Krankenhauseinweisung  
*Linda Kienitz et al. (Berlin)*

- PD 2 Musikbasierte Autismusdiagnostik (MUSAD): Entwicklung eines Untersuchungssettings für erwachsene Menschen mit Intelligenzminderung  
*Thomas Bergmann et al. (Berlin)*
- PD 3 Die Entwicklung der Theory-of-Mind-Fähigkeiten (ToM) im Rahmen eines alltagsrelevanten Paradigmas: Eine klinisch-behaviorale Untersuchung bei Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störungen  
*Nora Calaki et al. (Köln)*
- PD 4 Die sozioemotionale Entwicklung bei erwachsenen Menschen mit Intelligenzminderung und Autismus  
*Tanja Sappok et al. (Berlin)*
- PD 5 Die Erfassung von autismus-ähnlichen Eigenschaften bei Grundschulkindern – Entwicklung eines Fragebogens  
*Katja Adl-Amini et al. (Frankfurt a. M.)*

### **Intervention / Intervention**

- PI 1 Simple Steps – Ein multimediales Schulungspaket zur autismusspezifischen Verhaltenstherapie  
*Hanns Rüdiger Röttgers (Münster)*
- PI 2 Langzeit-Studie in Schleswig-Holstein zur Effektivität von therapeutischen und beratenden Maßnahmen bei autistischen Störungen im Bereich der Eingliederungshilfen  
*Heidi Baumgardt & Jochen Baumgardt (Schleswig)*
- PI 3 Verbesserung der Arbeitsgedächtnisperformanz durch verhaltensbasiertes Training bei Kindern mit Autismus  
*Lisa Baltruschat et al. (Göttingen)*

### **Freie Poster / Miscellaneous**

- PF 1 Identifying and Addressing Disparities in Healthcare Services for Autistic Adults: A Community-Based Participatory Research Project  
*Sebastian Dern et al. (Berlin)*
- PF 2 Der Langzeitverlauf von Autismus-Spektrum-Störungen: Zum psychosozialen Störungsausgang im Jugend- und Erwachsenenalter  
*Eftichia Duketis et al. (Frankfurt a. M.)*
- PF 3 Was wissen Lehrer in Berlin über Autismus?  
*Jennifer Kirchner et al. (Berlin)*
- PF 4 Schülerinnen und Schüler mit Asperger Syndrom – Eine empirische Untersuchung zur schulischen Situation von Kindern und Jugendlichen mit Asperger Syndrom aus Sicht von Schulleitungen, Lehrern und Schülern  
*Britta Demes (Würzburg)*



## **Professor Catherine Lord, Ph.D., University of Michigan Autism and Communication Disorders Center (UMACC)**

Prof. Catherine Lord ist die erste Preisträgerin der Kanner-Asperger-Medaille, mit der die WGAS langjährige außerordentliche Verdienste internationaler Forscher im Bereich Autismus würdigt. Wir fühlen uns geehrt, dass Prof. Lord den diesjährigen Gastvortrag auf der WTAS hält – sie wird über die Diagnostik von Autismus-Spektrum-Störungen sprechen, ein Gebiet, auf dem sie selber zentral wichtige Beiträge geleistet hat.

### **Wohin entwickelt sich die Diagnose von Autismus-Spektrum-Störungen (ASS)?**

Da bisher noch kein biologischer Marker für die Autismus-Diagnose identifiziert wurde, basiert diese auf Beobachtungen von Klinikern und den Informationen von Bezugspersonen und Lehrern. Die hohe Variabilität von ASS bedingt, dass unerfahrene oder schlecht informierte Kliniker falsche Diagnosen stellen, was unnötiges Leid und Kosten bei Kindern und Erwachsenen mit und ohne ASS verursacht. Darüber hinaus ist die Wissenschaft darauf angewiesen, Gruppen von Kindern oder Erwachsenen mit ASS über verschiedene Studien hinweg vergleichen zu können, um die Ursachen von ASS und Interventionen für Personen mit ASS zu erforschen. Wenn an solchen Studien Personen teilnehmen, die basierend auf unterschiedlichen Informationen ausgewählt wurden, wird der Vergleich der Forschungsergebnisse erschwert. Der Vortrag soll die verschiedenen Ansätze aufzeigen, mit denen die Wissenschaft versucht hat, sich diesen Aufgaben zu stellen. Außerdem werden Neuigkeiten bezüglich vorgeschlagener Änderungen für die Kriterien von ASS im DSM-V diskutiert.

### **Biografische Informationen**

Prof. Catherine Lord ist Direktorin des Michigan Autism and Communication Disorders Center (UMACC) und Professorin für Psychologie, Psychiatrie und Pädiatrie. Sie war an der Entwicklung von standardisierten Diagnostikinstrumenten wie dem Autismus Diagnostischen Interview-Revidiert (ADI-R) und der Diagnostischen Beobachtungsskala für Autistische Störungen (ADOS) beteiligt. Diese Maße stellen momentan den „Goldstandard“ der Diagnostik für ASS dar. Als Direktorin des UMACC bietet sie klinische Evaluation und Beratung an, und bildet zudem Studenten und Kliniker in der Diagnostik von ASS aus. Aktuelle Projekte umfassen unter anderem die Entwicklung eines ADOS-Moduls für Kleinkinder, die Organisation der Simons Simplex Collection, einer Datenbank von Zelllinien und phänotypischen Daten von Familien mit einem autistischen und einem nicht betroffenen Kind, unterschiedliche Interventionsstudien mit Kindern sehr jungen Alters und eine Längsschnittstudie mit Kindern, die bei Studienbeginn 2 Jahre alt waren und mittlerweile Teenager sind. Catherine Lord ist Teil des Editorial Boards bedeutender Journals, unter anderem dem Journal of Child Psychology and Psychiatry und dem Journal of Autism and Developmental Disorders. Darüber hinaus gehörte sie einer Reihe von Sachverständigengruppen an, sowohl in den USA für das National Institutes of Health (NIH) und das National Institute of Mental Health (NIMH) als auch in England für das Medical Research Council und den Wellcome Trust. Sie hat zahlreiche internationale Auszeichnungen erhalten und ist Autorin von weit mehr als 200 wissenschaftlichen Artikeln und Kapiteln.



## **Professor Catherine Lord, Ph.D., University of Michigan Autism and Communication Disorders Center (UMACC)**

Prof. Catherine Lord will be the first awardee of the Kanner-Asperger-Medal, with which the WGAS recognizes outstanding achievements of international researchers working in the autism field. We feel honored that Prof. Lord will be presenting this year's keynote lecture on the diagnosis of autism spectrum conditions, for which she has made seminal contributions.

### **Where is the diagnosis of ASD going? – Abstract**

Because there is not yet a biological test that indicates autism, these diagnoses must be based on the observations of clinicians and the reports of caregivers and teachers. Due to the variability in ASDs, inexperienced or ill-informed clinicians can make incorrect diagnoses, which can cause hardship for families and significant cost to children and adults with and without ASD. In addition, research to determine causes and effective treatments for ASD is dependent on being able to compare groups of children or adults with ASD across different studies. If participants are chosen whose diagnoses are based on different information, results may be impossible to interpret. This keynote presentation will address how research in ASD has attempted to address these issues by moving in several different directions. Updates on proposed changes in ASD criteria for DSM V will also be discussed.

### **Biographical Information**

Catherine Lord, Ph.D., is the Director of the University of Michigan Autism and Communication Disorders Center (UMACC) and a professor of psychology, psychiatry and pediatrics. She was involved in developing standardized diagnostic instruments for ASD, such as the Autism Diagnostic Observation Schedule (ADOS) and the Autism Diagnostic Interview-Revised (ADI-R), which are today considered the gold standard for research diagnoses. As Director of UMACC, she provides clinical evaluations and consultations and trains university students and professionals in the diagnosis of ASD. Current projects include the development of a toddler module for the ADOS; organization of the Simons Simplex Collection, a repository of cell lines and phenotypic data for families with a child with autism and a typical child; several studies of different interventions with very young children; and a longitudinal study of children followed from age 2 who are now in their teens. Catherine Lord is on the Editorial Board of a number of journals, among others the Journal of Child Psychology and Psychiatry and the Journal of Autism and Developmental Disorders. She has served on a number of expert panels for the NIH and the NIMH in the USA, and the Medical Research Council and Wellcome Trust in the UK. She has received numerous international honors, and has published well over 200 scientific papers and chapters.



## **Professor Tania Singer, Ph.D.**

Max Planck Institute for Human Cognitive and Brain Sciences, Leipzig

### **Empathy and its Modulation Through the Lense of Social Neuroscience – Abstract**

With the emergence of social neuroscience, researchers have started to investigate the underpinnings of our ability to share and understand the feelings and minds of others. After defining relevant concepts, I will give a short overview about functional magnetic resonance imaging (fMRI) studies investigating empathic brain responses elicited by the observation of others in pain and show how these empathic brain responses are modulated by several contextual, stimulus intrinsic and person-specific factors and how these relate to engagement in prosocial behavior. The important role of anterior insula cortex for empathy and interoceptive awareness will be highlighted summarizing fMRI studies performed in population with healthy adults as well as populations with ASD and Alexithymia. Finally, a series of behavioral, fMRI, and repetitive transcranial magnetic stimulation (rTMS) experiments will be presented which focus on the investigation of emotional egocentricity bias and the ability for self-other distinction. More specifically, fMRI results suggest an important role of right temporo-parietal junction (rTPJ) when subjects have to disengage from self-related affective states in order to avoid biased judgements about the other affective states when these are incongruent to the own. These findings are discussed in light of recent models of social cognition.

### **Biographical Information**

Tania Singer, Ph.D., started her scientific career as a predoctoral research fellow at the Max Planck Institute for Human Development in Berlin. For her dissertation on memory plasticity in very old age she was awarded the Otto Hahn medal. As a postdoc she worked at the Wellcome Department of Imaging Neuroscience and the Institute of Cognitive Neuroscience both of the University College in London doing research on the social brain. In 2006 she went to Zurich as an assistant professor to investigate the human social behavior. From 2008 to 2010 she held the Inaugural Chair of Social Neuroscience and Neuroeconomics at the University of Zurich. Since 2010 she is the Director of the Department of Social Neuroscience at the Max Planck Institute for Human Cognitive and Brain Sciences in Leipzig, Germany. Tania Singer is author of numerous scientific articles which have been published amongst others in Nature and Science.



**Professor Henrik Walter, M.D., Ph.D.**  
Charité-Universitätsmedizin Berlin

**Social Cognitive Neuroscience of Empathy – Concepts, Circuits and Genes – Abstract**

In this talk I will present data from our studies on cognitive empathy and highlight the connections between mentalizing emotions, affective empathy and emotion regulation. Although these three abilities can be distinguished conceptually they usually tend to co-occur in reality and have to be separated artificially in the lab. I will argue that empathy in the wild always includes some form of mentalizing. Additionally, I will discuss the idea that empathic abilities have a genetic basis.

**Biographical Information**

Henrik Walter, M.D., Ph.D., studied medicine, philosophy and psychology in Marburg, Giessen and Boston. He is board certified in psychiatry and neurology. After professorships in Frankfurt and Bonn he took the Chair for Psychiatry, Psychiatric Neuroscience and Neurophilosophy at the Charité in Berlin in 2010. His current work focuses on affective and social neuroscience, volition and imaging genetics in the context of psychiatry as well as on philosophy of mind and neuroethics.



## Allgemeine Tagungsinformationen

### Tagungsort

Die 4. WTAS findet im Henry-Ford-Bau der Freien Universität Berlin statt, Garystraße 35, 14195 Berlin. Unten finden Sie eine Anfahrtsskizze.



### Anreise mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln

[www.bvg.de](http://www.bvg.de)

Die nächste U-Bahn Haltestelle ist Thielplatz. Von dort laufen Sie ca. 450 m.

### Von Flughafen Tegel (Reisezeit ca. 50 Minuten)

- Bus 109 bis U-Bhf Jakob-Kaiser-Platz
- U7 Richtung Rudow bis Fehrbelliner Platz
- U3 Richtung Krumme Lanke bis Thielplatz
- Ca. 450 m Fußweg

### Von Flughafen Schönefeld (Reisezeit ca. 65 Minuten)

- Flughafenbus SXF1 Richtung S Südkreuz bis Südkreuz
- S41 (Ringbahn) westwärts bis Heidelberger Platz
- U3 Richtung Krumme Lanke bis Thielplatz

### Vom Hauptbahnhof (Reisezeit ca. 45 Minuten)

- S9 Richtung Spandau bis Zoologischer Garten
- U2 Richtung Pankow bis Wittenbergplatz
- U3 Richtung Krumme Lanke bis Thielplatz

### Anreise mit dem PKW von der A115

Ausfahrt Hüttenweg Nr. 2, von dort rechts Richtung Dahlem bis Ecke Clayallee, dann rechts, an nächster Kreuzung links in Saargemünder Straße, dann nach rechts in die Ihnestraße und nach links in die Garystraße einbiegen.

## Workshops

Wir freuen uns, Ihnen auch in diesem Jahr wieder Workshops zu den Themen Diagnostik, Neuropsychologie, Bildgebung und Genetik und Intervention anbieten zu können. Als neues Thema wird in diesem Jahr außerdem ein Workshop zum Thema Psychoedukation angeboten. Um die Workshops weiter optimieren zu können, würden wir uns freuen, wenn Sie am Ende der 4. WTAS den Ihren Kongressunterlagen beigefügten Evaluationsbogen ausfüllen und bei uns abgeben würden. Sie können uns auch jederzeit über [info@wtas-autismus.org](mailto:info@wtas-autismus.org) Ihre Rückmeldung zur Programmgestaltung geben oder Verbesserungsvorschläge machen.

## Diagnostik

*Sven Bölte, Michele Noterdaeme*

Im Kurs erfolgt zunächst eine kurze Übersicht zum „State of the Art“ im Bereich der Diagnostik von Autismus-Spektrum-Störungen im Allgemeinen und mittels standardisierter Verfahren im Besonderen. Anschließend wird die Diagnostische Beobachtungsskala für Autistische Störungen (ADOS) vertiefend vorgestellt und klinisch anschaulich und interaktiv mittels einer Falldemonstration per Video in der Gruppe eingeschätzt, diskutiert und Konsensus hergestellt. Die Falldemonstration erfolgt anhand eines Modul 3 des ADOS, das heißt einer Durchführung mit spielerischen und Interviewanteilen.

Ziel des Kurses ist es, die Teilnehmer über den derzeitigen Stand der Autismus-Diagnostik zu informieren sowie sie zu ermuntern, sich verstärkt in die Anwendung von diagnostischen Verfahren wie das ADOS einzuarbeiten. Der Kurs bietet ferner explizit Raum für die Diskussion von Anliegen und Fragen aller Art zum Themenkomplex Diagnostik von Autismus.

## Neuropsychologie

*Melanie Eberhardt, Isabel Dziobek*

Die neuropsychologische Charakterisierung von Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) hat in den letzten zwei Jahrzehnten ein beträchtliches Forschungsinteresse hervorgerufen. Ein Grund hierfür ist die Annahme, dass die Symptomtrias bei ASS (Beeinträchtigung der sozialen Interaktion, der Kommunikation und der Sprache sowie repetitive und stereotype Verhaltenweisen) auf eine Reihe von kognitiven Dysfunktionen und Veränderungen zurückgeführt werden kann.

Ziel des Workshops Neuropsychologie ist eine praxisnahe Vermittlung der Grundlagen und neuen Forschungsergebnisse zu den Themen soziale Kognition, exekutive Funktionen und zentrale Kohärenz bei Menschen mit ASS. Ausgewählte Tests und Erhebungsverfahren dieser drei Forschungsbereiche werden praktisch vorgestellt und können im Workshop diskutiert werden.

## Bildgebung und Genetik

*Leonhard Schillbach, Sabine Klauk*

Dieser Workshop führt in zwei grundlegende Methoden zur Erforschung der biologischen Grundlagen von Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) ein. Zunächst werden funktionelle MRT-basierte Bildgebungsstudien vorgestellt. Diese haben zum Ziel, neurofunktionelle Veränderungen kognitiver Leistungen aufzuklären und nutzen hierzu blutfluss-sensitive Messsequenzen. Im Hinblick auf die Untersuchung autistischer Störungen werden anschließend an diese methodische Einführung Studien vorgestellt, welche die neuralen Grundlagen sozialer Kognition untersuchen. Einen großen Teil nimmt die Einführung in die Genetik bei ASS ein, da ASS hauptsächlich einen genetischen Hintergrund haben. Angesprochen werden historische

Untersuchungen, Verhaltensgenetik, molekulargenetische Studien und Tiermodelle basierend auf dem aktuellen Wissensstand. Die genetische Ursachenforschung ist Voraussetzung, um die Mechanismen der Krankheitsentstehung auf molekularer, zellulärer und pathomorphologischer Ebene zu verstehen. Schwerpunktartig werden Kopplungs- und Assoziationsstudien, sowie die neuesten genomweiten Assoziationsstudien unter Anwendungen der aktuellen Hochdurchsatz-Chiptechnologien vorgestellt. Dies schließt auch die Konzeption genetischer Studien mit ein.

### **Intervention**

*Ragna Cordes, Luise Poustka*

Im ersten Teil des Workshops werden die wesentlichen Elemente autismspezifischer Verhaltenstherapie – vor allem in der Arbeit mit jungen autistischen Kindern und ihren Eltern – vorgestellt. Anhand von Videobeispielen werden therapeutische Strategien und Therapieverläufe verschiedener Kinder gezeigt und gemeinsam mit den Teilnehmern analysiert.

Im zweiten Teil werden die medikamentösen Therapiemöglichkeiten von Autismus-Spektrum-Störungen hinsichtlich der verschiedenen Zielsymptome und Begleitstörungen zusammengefasst diskutiert und aus empirischer Sicht beleuchtet. Einer praxisbezogenen Einführung in die Verfahren folgt ein Überblick über die neuesten Erkenntnisse, auch hinsichtlich Kombinationstherapien. Nach einer kritischen Übersicht über Wirksamkeit alternativer Verfahren werden Fallbeispiele aus der Praxis gemeinsam mit den Teilnehmern bearbeitet.

### **Psychoedukation**

*Judith Sinzig*

Ziel des Workshops „Psychoedukation“ ist die Darstellung des aktuellen Forschungsstands zur Effektivität von psychoedukativen Maßnahmen im Rahmen der Elternarbeit auf Symptome von Autismus Spektrum Störungen. Psychoedukative Elterntrainings haben das Ziel psychologische Kenntnisse zu vermitteln, um Eltern als Mediatoren bzw. Co-Therapeuten einsetzen zu können.

Außerdem werden in dem Workshop spezielle Programme vorgestellt, die insbesondere in englischsprachigen Ländern entwickelt wurden. Diese psychoedukativen Elterntrainings sind lediglich Teil eines therapeutischen Programms (Schopler-Mesibov: TEACCH, Lovaas: ABA-Training; Howlin & Rutter: Home-Treatment mit Elterntraining). Aus dem deutschsprachigen Raum wird ein psychoedukatives Training von Probst vorgestellt.

### **Preise**

*Kanner-Asperger-Medaille:* In diesem Jahr wird erstmalig die Kanner-Asperger-Medaille verliehen, mit der die Wissenschaftliche Gesellschaft Autismus-Spektrum (WGAS) alle zwei Jahre langjährige Verdienste nationaler und internationaler Forscher im Bereich Autismus würdigen wird. Diesjährige Preisträgerin ist Prof. Catherine Lord, Direktorin der University of Michigan Autism and Communication Disorders Center (UMACC) und Professorin für Psychologie, Psychiatrie und Pädiatrie. Sie war maßgeblich an der Entwicklung von standardisierten diagnostischen Instrumenten für Autismus-Spektrum-Störungen wie dem ADI-R und dem ADOS beteiligt, die als Goldstandard für Diagnostik gelten.

Herzlichen Glückwunsch!

*Posterpreis:* Das beste Poster wird am Ende der Tagung mit einer Urkunde und 250 Euro prämiert. Die Auswahl des Preisträgers erfolgt durch eine Jury, wobei sowohl die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit als auch die Gestaltung des Posters in die Bewertung einfließen.

*Reisestipendien:* Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses standen dieses Jahr insgesamt sechs Reisestipendien zur Verfügung. Diese beinhalten den Erlass der Tagungsgebühr und die Zahlung einer Reisekostenpauschale von 150 Euro. Antragsberechtigt waren Studenten, Diplomanden, Doktoranden, Assistenzärzte und Postdocs (bis zwei Jahre nach Dissertation). Eines der Reisestipendien, der *Abroad Award*, war dabei ausdrücklich für Bewerber aus dem Ausland reserviert.

*Diversity Award:* Darüber hinaus wurden in diesem Jahr drei *Diversity Awards* vergeben, mit denen die WTAS Personen auszeichnet, die sich mit ihren Beiträgen beispielhaft um die Weiterentwicklung von Vielfalt autistischer Kultur und das Miteinander von Menschen mit und ohne Autismus verdient gemacht haben. Der Preis beinhaltet den Erlass der Tagungsgebühr und eine Reisekostenpauschale von 75 Euro.

Eine wissenschaftliche Jury hat Ende November 2010 über die Auswahl der Stipendiaten entschieden, wobei solche Antragsteller begünstigt wurden, die als Erst- oder Koautoren Tagungsbeiträge eingereicht hatten.

Die Stipendiaten der 4. WTAS sind:

#### *Reisestipendien*

Elise Bobrowski

Britta Demes

Simone Kirst

Karla Schneider

Ulrike Sünkel

Meri Namceska Blumenkron (Abroad Award)

#### *Diversity Awards*

Christoph Chwiekowsky

Ernest Götz

Oliver Speer

Herzlichen Glückwunsch!

### **Zertifizierung**

Der Besuch dieser Veranstaltung wird von der Ärztekammer Berlin mit acht Fortbildungspunkten zertifiziert, der Besuch eines Workshops mit weiteren drei Punkten.

### **Unterkunft**

In folgenden Hotels sind Zimmerkontingente für Teilnehmer der Tagung reserviert, auf die Sie individuell zugreifen können. Bitte beachten Sie die variierenden Buchungsfristen je Hotel und erkundigen Sie sich bei Ihrer Buchung nach den jeweiligen Stornierungsbedingungen. Die

Preise sind bei den Hotels angefragt worden und nach bestem Wissen hier wiedergegeben. Bitte lassen Sie sich aber bei Ihrer persönlichen Buchung den Preis noch mal bestätigen, da wir keine Garantie für die angegebenen Preise übernehmen können. Beachten Sie bitte auch, dass bei den Wegbeschreibungen keine Wartezeiten angegeben sind, diese können je nach Bus- oder Bahnlinie variieren.

### **Best Western Hotel President**

[www.hotel-president-berlin.de](http://www.hotel-president-berlin.de)

An der Urania 16-18, 10787 Berlin

Telefon: 030/21903155, E-Mail: [reservation@hotel-president-berlin.de](mailto:reservation@hotel-president-berlin.de)

Einzelzimmer: 82 € (inkl. Frühstück)

Doppelzimmer: 92 € (inkl. Frühstück)

Buchung bis 3.2.2011

Stichwort: FU Berlin

Sie nehmen ab U-Bahnhof **Wittenbergplatz** die U3 in Richtung Krumme Lanke. Sie fahren bis zur Haltestelle U **Thielplatz** (Fahrzeit 16 Minuten). Nach 500 m Fußweg erreichen Sie den Henry-Ford-Bau in der Garystraße 35.

### **Ibis Berlin City West**

[www.ibishotel.com/de/hotel-3751-ibis-berlin-city-west/index.shtml](http://www.ibishotel.com/de/hotel-3751-ibis-berlin-city-west/index.shtml)

Brandenburgische Straße 11, 10713 Berlin

Telefon: 030/862020, E-Mail: [h3751-re@accor.com](mailto:h3751-re@accor.com)

Einzelzimmer Standard: 79 € (inkl. Frühstück)

Einzelzimmer Superior: 69 € (inkl. Frühstück)

Buchung bis 24.1.2011

Stichwort: FU Berlin

Sie nehmen ab U-Bahnhof **Fehrbellinerplatz** die U3 in Richtung Krumme Lanke. Sie fahren bis zur Haltestelle U **Thielplatz** (Fahrzeit 10 Minuten). Nach 500 m Fußweg erreichen Sie den Henry-Ford-Bau in der Garystraße 35.

### **Berlin Plaza Hotel**

[www.plazahotel.de](http://www.plazahotel.de)

Knesebeckstraße 63, 10719 Berlin

Tel.: 030/88413444

E-Mail: [info@plazahotel.de](mailto:info@plazahotel.de)

Einzelzimmer: 60 € (inkl. Frühstück)

Doppelzimmer: 80 € (inkl. Frühstück)

Buchung bis: 24.1.2011

Stichwort: FU Berlin

Von der Bus-Haltestelle **Bleibtreustraße** (150 m vom Hotel entfernt) nehmen Sie den Bus 110 Richtung Oskar-Helene-Heim. Sie fahren bis Haltestelle **Bitscher Straße** (Fahrzeit 23 Minuten). Nach 300 m Fußweg erreichen Sie den Henry-Ford-Bau in der Garystraße 35.

**Ravenna Hotel**

[www.ravenna-hotel.de/](http://www.ravenna-hotel.de/)

Grunewaldstrasse 8–9

12165 Berlin

Tel.: 030/790910

E-Mail: [info@ravenna-hotel.de](mailto:info@ravenna-hotel.de)

Einzelzimmer: 65 € (inkl. Frühstück)

Doppelzimmer: 85 € (inkl. Frühstück)

Buchung bis: 15.1.2011

Stichwort: FU Berlin

Von der Bushaltestelle S- und U-Bahnhof **Rathaus Steglitz** (400 m vom Hotel entfernt) nehmen Sie den Bus M48 Richtung Busseallee. Sie fahren bis Haltestelle **Thielalle/Dahlemer Weg** (Fahrzeit 10 Minuten). Nach 750 m Fußweg erreichen Sie den Henry-Ford-Bau in der Garystraße 35.

**Hotel am wilden Eber**

[www.hotel-am-wilden-eber.de/](http://www.hotel-am-wilden-eber.de/)

Warnemünder Straße 19, 14199 Berlin

Tel.: 030/8977799-0

E-Mail: [nissen@hotel-am-wilden-eber.de](mailto:nissen@hotel-am-wilden-eber.de)

Einzelzimmer (groß): 77 € (inkl. Frühstück)

Einzelzimmer (klein): 58 € (inkl. Frühstück)

Doppelzimmer: 99 € (inkl. Frühstück)

Buchung bis: 16.1.2011

Stichwort: FU Berlin

**\*\*Auf alle Zimmer gibt es einen Rabatt von 10 Prozent bei Buchung unter dem Stichwort\*\***

Von der Bushaltestelle **Platz am Wilden Eber** (50 m vom Hotel entfernt) nehmen Sie den Bus 110 Richtung U-Bahnhof Oskar-Helene-Heim. Sie fahren bis Haltestelle **Bitscher Straße** (Fahrzeit 7 Minuten). Nach 350 m Fußweg erreichen Sie den Henry-Ford-Bau in der Garystraße 35.

**Hotel Pension Dahlem**

[www.hotel-dahlem.de/](http://www.hotel-dahlem.de/)

Unter den Eichen 89a, 12205 Berlin

Tel.: 030/8311050

E-Mail: [hotel-pension.dahlem@t-online.de](mailto:hotel-pension.dahlem@t-online.de)

Einzelzimmer: 30–45 € (inkl. Frühstück)

Doppelzimmer: 50–60 € (inkl. Frühstück)

Stichwort: FU Berlin

**\*\*nicht alle Zimmer verfügen über ein eigenes Bad\*\***

Von der Bushaltestelle **Von-Laue-Straße** (100 m vom Hotel entfernt) nehmen Sie den Bus M48 Richtung Busseallee. Sie fahren bis Haltestelle **Thielalle/Dahlemer Weg** (Fahrzeit 10 Minuten). Nach 750 m Fußweg erreichen Sie den Henry-Ford-Bau in der Garystraße 35.

Weitere Tourismusinformationen finden Sie hier: [www.btm.de/](http://www.btm.de/)

**Sponsoren**

Wir danken dem Exzellenzcluster Languages of Emotion, dem Verlag Huber und Pyramid für die Unterstützung der Tagung.





## General Conference Information

### Location

The 4th WTAS will take place at the Henry-Ford-Building of Freie Universität Berlin, Garystraße 35, 14195 Berlin. For details, see the map below.



### Getting there with public transportation

[www.bvg.de/index.php/en/index.html](http://www.bvg.de/index.php/en/index.html)

The nearest underground station is Thielplatz. From there you walk approx. 450m.

#### From Tegel Airport (travel time approx. 50 min.)

- Take Bus 109 to subway stop Jakob-Kaiser-Platz
- Take subway U7 line direction Rudow to Fehrbelliner Platz
- Change to the U3 direction Krumme Lanke to Thielplatz

#### From Schönefeld Airport (travel time approx. 65 min.)

- Take airport express bus SXF1 from terminal A to Südkreuz
- Change to the circle line S41 traveling west to Heidelberger Platz
- Change to the subway U3 direction Krumme Lanke to Thielplatz

#### From Hauptbahnhof (Berlin Central Train Station) (travel time approx. 45 min.)

- Take S9 direction Spandau to Zoologischer Garten
- Change to subway U2 direction Pankow to Wittenbergplatz
- Change to U3 direction Krumme Lanke to Thielplatz

#### Arrival with the car from A115

„Ausfahrt Hüttenweg Nr. 2“, from there you go right direction Dahlem, at the corner Clayalle you take a right, at the next junction you follow left the Saargemünder Straße, than you take a right in the Ihnestraße and than left in the Garystraße.

**Awards**

*Kanner-Asperger-Medal:* At the 4th WTAS, we are looking forward to the WGAS' first awarding of the Kanner-Asperger-Medal, with which outstanding achievements of national and international researchers working in the autism field are recognized. This year's awardee is Catherine Lord, who is the Director of the University of Michigan Autism and Communication Disorders Center (UMACC) and a Professor of Psychology, Psychiatry and Pediatrics. She was instrumental in developing standardized diagnostic instruments for autism spectrum conditions such as the ADI-R and ADOS, considered the gold standard for diagnoses.

Congratulations!

*Poster Award:* A 250 Euro prize will be awarded to the best poster at the end of the conference. A poster award committee will judge quality of the scientific work as well as layout.

*Travel Awards:* Six student travel awards were available to graduate students, postdoctoral fellows, medical students, and residents actively engaged in autism research. The awards provide a 150 Euro stipend and waiver of the registration fee. One travel award, the *Abroad Award*, is dedicated to an applicant from a foreign country.

*Diversity Awards:* Three diversity awards were available to individuals who have promoted, through their conference contributions, the development of autistic culture and the cooperation between people with and without autism. The awards provide a 75 Euro stipend and waiver of the registration fee.

In November 2010, a scientific committee judged all applications. First priority was given to applicants who are presenting their own original research at WTAS 2011.

The WTAS 2011 award winners are:

*Travel Awards*

Elise Bobrowski

Britta Demes

Simone Kirst

Karla Schneider

Ulrike Sünkel

Meri Namceska Blumenkron (Abroad Award)

*Diversity Awards*

Christoph Chwiekowsky

Ernest Götz

Oliver Speer

Congratulations!

**Accommodation**

In the following hotels are reservations made for visitors of the WTAS. Please take the varying booking terms in to account and check the prices with the hotels individually. Please also note that travel times from the hotels may vary, as waiting times for the public transportation may vary and it not included in the estimate.

**Best Western Hotel President**

[www.hotel-president-berlin.de](http://www.hotel-president-berlin.de)

An der Urania 16–18, 10787 Berlin

Telefon: + 49.30.21 90 31 55

E-Mail: [reservation@hotel-president-berlin.de](mailto:reservation@hotel-president-berlin.de)

Single Room: 82 € (incl. Breakfast)

Double Room: 92 € (incl. Breakfast)

Booking till 3.2.2011

Keyword: FU Berlin

Take the U3 departing from U-Bahnhof **Wittenbergplatz** direction Krumme Lanke till the stop U **Thielplatz** (travel time 16 minutes). Walking distance to the Henry-Ford-Building, Garystraße 35 is 500 m.

**Ibis Berlin City West**

[www.ibishotel.com/de/hotel-3751-ibis-berlin-city-west/index.shtml](http://www.ibishotel.com/de/hotel-3751-ibis-berlin-city-west/index.shtml)

Brandenburgische Straße 11, 10713 Berlin

Telefon: +49.30.86 20 20

E-Mail: [h3751-re@accor.com](mailto:h3751-re@accor.com)

Single Room: 79 € (incl. Breakfast)

Single Room Superior: 69 € (incl. Breakfast)

Booking till 24.1.2011

Keyword: FU Berlin

Take the U3 departing from U-Bahnhof **Fehrbellinerplatz** direction Krumme Lanke till the stop U **Thielplatz** (travel time 10 minutes). Walking distance to the Henry-Ford-Building, Garystraße 35 is 500 m.

**Berlin Plaza Hotel**

[www.plazahotel.de](http://www.plazahotel.de)

Knesebeckstraße 63, 10719 Berlin

Tel.: +49.30. 88 41 34 44

E-Mail: [info@plazahotel.de](mailto:info@plazahotel.de)

Single Room: 60 € (incl. Breakfast)

Double Room: 80 € (incl. Breakfast)

Booking till: 24.1.2011

Keyword: FU Berlin

Take the bus 110 direction Oskar-Helene-Heim at the Busstop **Bleibtreutstraße** (walking distance 150 m from the hotel). Get out at bus stop **Bitscher Straße** (travel time 23 minutes). Walking distance to the Henry-Ford-Building, Garystraße 35 is 300 m.

**Ravenna Hotel**

[www.ravenna-hotel.de/](http://www.ravenna-hotel.de/)

Grunewaldstrasse 8-9, 12165 Berlin

Tel.: +49.30.790910

E-Mail: [info@ravenna-hotel.de](mailto:info@ravenna-hotel.de)

Single Room: 65 € (incl. Breakfast)

Double Room: 85 € (incl. Breakfast)

Booking till: 15.1.2011

Keyword: FU Berlin

Take the bus M48 direction Busseallee at the busstop **S- und U-Bahnhof Rathaus Steglitz** (walking distance 400 m from the hotel). Get out at busstop **Thielalle/Dahlemer Weg** (travel time 10 minutes). Walking distance to the Henry-Ford-Building, Garystraße 35 is 750 m.

**Hotel am wilden Eber**

[www.hotel-am-wilden-eber.de/](http://www.hotel-am-wilden-eber.de/)

Warnemünder Straße 19, 14199 Berlin

Tel.: +49.30.89 777 99-0

E-Mail: [nissen@hotel-am-wilden-eber.de](mailto:nissen@hotel-am-wilden-eber.de)

Single Room (large): 77 € (incl. Breakfast)

Single Room (small): 58 € (incl. Breakfast)

Double Room: 99 € (incl. Breakfast)

Booking till: 16.1.2011

Keyword: FU Berlin

**\*\*Using the Keyword for your booking you get a 10% discount \*\***

Take the bus 110 direction U Oskar-Helene-Heim at the busstop **Platz am Wilden Eber** (walking distance 50 m from the hotel). Get out at busstop **Bitscher Straße** (travel time 7 minutes). Walking distance to the Henry-Ford-Building, Garystraße 35 is 300 m.

**Hotel Pension Dahlem**

[www.hotel-dahlem.de/](http://www.hotel-dahlem.de/)

Unter den Eichen 89a, 12205 Berlin

Tel.: +49.30.8311050

E-Mail: [hotel-pension.dahlem@t-online.de](mailto:hotel-pension.dahlem@t-online.de)

Single Room: 30-45 € (incl. Breakfast)

Double Room: 50-60 € (incl. Breakfast)

Keyword: FU Berlin

**\*\*Not all the rooms have the bathroom\*\***

Take the bus M48 direction Busseallee at the busstop **Von-Laue-Straße** (walking distance 100 m from the hotel). Get out at busstop **Thielalle/Dahlemer Weg** (travel time 10 minutes). Walking distance to the Henry-Ford-Building, Garystraße 35 is 750 m.

You find further Tourismus Information on this website: [www.btm.de/](http://www.btm.de/)

**Sponsors**

We thank our sponsors Languages of Emotion, Cluster of Excellence; Huber and Pyramid





# **Abstracts**

Vorträge / Talks



## Facial Motion Widens the Gap: Categorical Perception of Dynamic Stimuli in Children With High-Functioning ASD and ADHD

Ulrich Max Schaller, Monica Biscaldi-Schäfer, Reinhold Rauh

Research Group for Developmental Cognitive Psychiatry, Department of Child and Adolescent Psychiatry and Psychotherapy, University Medical Center Freiburg

**Background:** ASD and ADHD are supposed to have deficits in categorical perception of facial emotions. Several studies presented evidence for these impairments while others have not. Most of these studies, however, displayed static and exaggerated facial stimuli without any time restrictions.

To prove that the use of dynamic facial stimuli of emotion elicits distinct differences in emotion categorisation between ASD and ADHD in contrast to TD (Typically Developed) individuals, we combined a standard experimental control program with a new real-time animation system (the "Agent Framework" of the Institute of Animation, Visual Effects and Digital Postproduction of the Filmakademie Baden-Württemberg) by contrasting emotion-theoretically adequate animations with video clips of natural actors.

**Method:** 68 children, aged 6–13 years (ADHD:  $n = 13$ ; ASD:  $n = 29$ ; TD:  $n = 26$ ) participated in the Dynamic Emotional Categorization Test (DECT). Two natural and two artificial actors displayed dynamic facial expressions of the six basic emotions on three intensity levels (weak, medium, and strong) within a time limit of 6 seconds. After the video clip/animation, participants had to categorize the presented facial expression in a forced choice task with the six basic emotions as options.

**Results:** We found significant differences in emotion categorization in ASD and ADHD in comparison to TD. No significant differences were found with respect to decision time. Increased autistic social impairment (as measured by the SRS [Social Responsiveness Scale]) predicted lower performance in the DECT.

**Conclusion:** The results strongly corroborate the assumption of a general categorization impairment in ASD and ADHD. Furthermore, our study provides the first evidence for an increase of deficits of emotion categorization in ASD and ADHD by using dynamic facial animations with a high degree of ecological validity.

**Sponsors, Conflict of Interest:** /

**Contact:** Ulrich Max Schaller, Hauptstraße 8, 79104 Freiburg,  
Tel.: 0761/270-8802, Fax: 0761/270-6859, E-Mail: [ulrich.schaller@uniklinik-freiburg.de](mailto:ulrich.schaller@uniklinik-freiburg.de)

## Gaze/Point-Following in Children With Autism Spectrum Disorders in Relation to Communicative Skills: An Eye-Tracking Study

Terje Falck-Ytter (1), Elisabeth Fernell (2), Christopher Gillberg (3), Claes von Hofsten (1)

(1) Department of Psychology, Uppsala University

(2) Autism Centre for Young Children, Handicap and Habilitation, Stockholm

(3) Neurosciences Unit, Institute of Child Health, London

**Background:** The tendency to follow other people's non-verbal communicative signals (e. g., gazing/pointing at objects) is thought to be linked to the severity of socio-communicative symptoms in individuals with Autism Spectrum Disorders (ASD). Using eye-tracking one can accurately evaluate children's tendency to follow non-verbal communicative cues, and thus test this hypothesis directly.

The objective of the present study was to test the relationship between gaze/point-following and socio-communicative symptom levels in children with ASD, using eye-tracking. We hypothesised that accurate following of non-verbal communicative cues would be specifically linked to the level of adaptive communication skills.

**Method:** Three-to-seven year old children ( $n = 80$ ) with ASD were tested in a brief eye-tracking experiment (~ 60 sec), watching videos ( $n = 9$ ) of a model gazing and/or pointing at one out of three toys placed in front of her on a table. The difference between the number of correct gaze shifts (going from the model's face or pointing hand to the attended toy) and the number of incorrect gaze shifts (gaze shifts to any of the unattended toys) was calculated for each participant. Symptom measures included the Vineland Adaptive Behavior Scales – Second Edition (VABS-II) and the Autism Behaviour Checklist (ABC).

**Results:** We found a significant positive correlation between gaze/point-following and the VABS-II communication subscale. This relationship remained significant controlling for the VABS-II socialization subscale, the ABC total score and chronological age, respectively. Moreover, it remained significant controlling for the total number of gaze shifts (to both correct and incorrect targets). Eye-tracking measures accounted for about 30 % of the variance in VABS-II communication scores. Performance was significantly worse in ASD than in an age matched control group.

**Conclusion:** We conclude that there is a specific link between the tendency to accurately follow non-verbal communicative cues (gazing and pointing) and adaptive communication symptoms. This finding has important theoretical and potential clinical implications.

**Sponsors:** Tercentennial Fund of the Bank of Sweden

**Conflict of Interest:** /

**Contact:** Dr. Terje Falck-Ytter, Box 1225, 751 42 Uppsala

Tel.: 46(0)7045-81475, E-Mail: [terje.falck-ytter@psyk.uu.se](mailto:terje.falck-ytter@psyk.uu.se)

## Komplexe Handlungsplanungs- und prospektive Gedächtnisleistungen: Ein Vergleich zwischen Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen und Menschen mit Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom

Mareike Altgassen, Anett Kretschmer, Pauline Greve, Matthias Kliegel

Technische Universität Dresden, Fachrichtung Psychologie

**Hintergrund:** Sowohl Menschen mit einer Störung des autistischen Spektrums (ASS) als auch Menschen mit Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom (ADHS) haben meist Schwierigkeiten mit der Organisation, Koordination und Durchführung alltäglicher Aktivitäten. Sie sind beeinträchtigt im Zeitmanagement sowie der Vorbereitung und strukturierten Durchführung von komplexen Handlungen. Diese Schwierigkeiten mit alltäglichen Aufgaben wurden mit klassischen laborbasierten prospektiven Gedächtnisaufgaben bestätigt (z.B. Altgassen et al., 2009, 2010; Kerns & Price, 2001). Ziel der vorliegenden Studie war die erstmalige Untersuchung der Planungs- und prospektiven Gedächtnisleistung von Menschen mit ASS und ADHS mithilfe einer alltagsnahen, ökologisch validen Aufgabe.

**Methode:** 25 Erwachsene mit ASS, 25 Erwachsene mit ADHS und 25 alters- und intelligenz-gematchte neurotypische Kontrollpersonen bearbeiteten, neben einer klassischen laborbasierten prospektiven Gedächtnisaufgabe, die Dresdner Frühstücksaufgabe. Innerhalb dieser müssen verschiedene Teilhandlungen unterschiedlicher Wichtigkeit, Umfangs und Dauer unter Beachtung verschiedener Regeln und zeitlicher Begrenzung geplant und anschließend ausgeführt werden.

**Ergebnisse:** Die Kontrollgruppe zeigte eine signifikant bessere Leistung in der klassischen prospektiven Gedächtnisaufgabe im Vergleich zu beiden klinischen Gruppen. Bezüglich der Dresdner Frühstücksaufgabe ergaben Varianzanalysen signifikante Gruppenunterschiede in der Anzahl der bearbeiteten Unteraufgaben, den ereignis- und zeitbasierten prospektiven Aufgaben sowie der Planungsleistung. Die Teilnehmer mit ASS zeigten mit Ausnahme der zeitbasierten Aufgabe die schlechteste Leistung der drei Gruppen; hier waren die Teilnehmer mit ADHS am stärksten beeinträchtigt, die sich ansonsten zwischen den beiden Gruppen befanden.

**Schlussfolgerungen:** Schwierigkeiten mit der Planung und Ausführung komplexer Handlungen von Menschen mit ASS und Menschen mit ADHS zeigen sich nicht nur wie in früheren Studien bei klassischen Laboraufgaben, sondern auch bei einer ökologisch validen Aufgabe. Die Teilnehmer der klinischen Gruppen bearbeiteten bei dieser insgesamt weniger Aufgaben und hatten weniger prospektiv Richtige. Konsistent mit der Annahme einer stärkeren exekutiven Beeinträchtigung bei ASS im Vergleich zu ADHS wiesen die Teilnehmer mit ASS das größere Defizit auf.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Dr. Mareike Altgassen, Zellescher Weg 17, 01069 Dresden  
Tel.: 0351/4633-6274, Fax: 0351/4633-7294, E-Mail: altgassen@psychologie.tu-dresden.de

## Matching Emotions – Ein Verfahren zur verbalen und nonverbalen Erfassung von Emotionserkennung bei Kindern mit dem Asperger Syndrom

Judith Levy (1), Sarah von Saldern (1), Christina Kauschke (2), Prisca Stenneken (3), Isabel Dziobek (1)

(1) Exzellenzcluster Languages of Emotion, Freie Universität Berlin

(2) Philipps-Universität Marburg, Institut für Germanistische Sprachwissenschaft

(3) Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft

**Hintergrund:** Viele Studien haben bei Menschen mit Autismus Beeinträchtigungen in der Emotionserkennung identifiziert. Verfahren zur Emotionserkennung sind jedoch meist foto-basiert, beschränkt auf Basisemotionen und erfordern verbales Benennen der zu erkennenden Emotionen. Das neu entwickelte Verfahren „Matching Emotions“ erlaubt durch Einsatz video-basierter Stimulusmaterials und Integration komplexer Emotionen eine ökologisch validere Erfassung der Emotionserkennung sowie erstmals eine parallele Untersuchung nonverbaler und verbaler Emotionserkennung.

**Fragestellung:** Gibt es störungsspezifische Besonderheiten in der nonverbalen sowie verbalen Emotionserkennung bei Kindern mit Asperger Syndrom?

**Methode:** Untersucht wurden 22 Kinder mit Asperger Syndrom sowie 22 Kontrollkinder im Alter von 8–12 Jahren, gematcht nach Alter und IQ. Das Verfahren erfordert das Erkennen 11 verschiedener Emotionen, die je zweimal videobasiert mimisch dargeboten werden. In Teilaufgabe (a) nonverbales Matching werden mit jedem Emotionsvideo 4 weitere Videos anderer Personen gezeigt, von denen dasjenige mit der gleichen Emotion identifiziert werden soll. In Teilaufgabe (b) Labeling soll aus 4 Emotionslabels das richtige gefunden werden.

**Ergebnisse:** Ergebnisse zeigen signifikante Gruppenunterschiede für die Teilaufgabe (a) Matching bezüglich der Gesamtsumme korrekter Machtes (Autisten  $M \pm SD = 9,90 \pm 2,57$ ; Kontrollen  $M \pm SD = 11,95 \pm 2,73$ ;  $p < 0.05$ ) und der Subkategorie Basisemotionen (Autisten  $M \pm SD = 7,33 \pm 1,68$ ; Kontrollen  $M \pm SD = 8,90 \pm 1,64$ ;  $p < 0.1$ ). In der Teilaufgabe (b) Labeling existieren ebenfalls Gruppenunterschiede bezüglich der Gesamtsumme korrekt erkannter Emotionen (Autisten  $M \pm SD = 14,29 \pm 3,27$ ; Kontrollen  $M \pm SD = 17,43 \pm 1,96$ ;  $p = 0.01$ ), der Subkategorien Basisemotionen (Autisten  $M \pm SD = 8,48 \pm 1,83$ ; Kontrollen  $M \pm SD = 10,19 \pm 0,928$ ;  $p < 0.01$ ) und komplexer Emotionen (Autisten  $M \pm SD = 5,81 \pm 1,91$ ; Kontrollen  $M \pm SD = 7,24 \pm 1,70$ ;  $p < 0.05$ ).

**Schlussfolgerungen:** Kinder mit Asperger Syndrom zeigen im Vergleich zu gesunden Kontrollen Defizite in beiden Teilaufgaben von „Matching Emotions“, was auf Beeinträchtigungen im Bereich nicht sprachvermittelter Emotionserkennung hindeutet. Das Verfahren erweist sich als valides Instrument zur Erfassung verbaler und nonverbaler Emotionserkennung, das sich somit auch für den Einsatz bei Menschen mit Sprachentwicklungsstörungen eignet.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Judith Levy, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin  
Tel.: 030/8385-7838, Fax: 030/7808-8737, E-Mail: j.levy@fu-berlin.de

## Neural Correlates of Moral Reasoning in Autism

Karla Schneider (1), Katharina Pauly (1), Lea Mevissen (1), Anna Gossen (1), Tanja Michel (1), Ruben C. Gur (2), Ute Habel (1), Frank Schneider (1)

(1) Department of Psychiatry and Psychotherapy, RWTH Aachen University

(2) Department of Psychiatry, School of Medicine, University of Pennsylvania

**Background:** Defined as the set of customs and values, which underlie social life, morality is core prerequisite for social co-existence. Autism Spectrum Disorders (ASD) are characterized by deficits in social cognition and interaction. However, the relation between autism, morality and possible related neural dysfunctions are yet unclear.

In our study, we tried to clarify whether patients with ASD reveal different moral decision patterns as compared to healthy subjects, and whether social interaction difficulties in ASD are reflected in altered brain activation during different aspects of moral reasoning.

**Method:** 28 patients with high-functioning ASD and 28 healthy subjects, matched for gender, age, IQ, and education, took part in the study. The paradigm was performed in an event-related design within a Siemens 3T magnetic resonance imaging scanner. Participants were asked to agree or disagree via button press with given solutions to short textual dilemma situations including two moral conditions (social-ethical and altruistic decisions) and simple daily dilemmas as control condition.

**Results:** We found no behavioral group differences regarding the dilemma answer patterns. However, autistic patients tended to be slower in their decision making than healthy controls. On a neural level, in both groups moral decision making resulted particularly in activation of anterior medial prefrontal regions (mPFC) and the precuneus. However, compared to healthy controls, autistic participants show decreased activation of prefrontal regions, especially the anterior cingulate cortex, and also of posterior areas as the cuneus.

**Conclusion:** ASD patients and controls revealed activation in a brain network that has typically been related to moral processing, social cognition, and self-reflection. Despite of the similar activation and behavioral results in ASD patients and healthy subjects, activation differences were found during moral reasoning. Hypoactivations of prefrontal regions in patients and longer reaction times point to an altered and potentially less effective way of (moral) decision making in ASD patients.

**Sponsors:** This work was supported by the German Research Foundation (DFG, IRTG 1328, International Research Training Group)

**Conflict of Interest:** /

**Contact:** Dr. Karla Schneider, Sigmaringer Straße 15, 50935 Köln  
Tel.: 0176/7003-3883, E-Mail: kschneider@ukaachen.de

## Neurofunktionelle Korrelate affektiver und kognitiver Empathie bei Menschen mit Asperger Syndrom

Lars Schulze, Isabel Dziobek, Sandra Preissler, Sophia Schneider, Hauke R. Heekeren

Freie Universität Berlin, Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie

**Hintergrund:** Menschliches Einfühlungsvermögen (Empathie) wird zunehmend als multidimensionales Konstrukt verstanden, welches sich aus kognitiven und affektiven Komponenten zusammensetzt. Kognitive Empathie bezieht sich dabei auf Prozesse, die das Wahrnehmen und Verstehen von Gefühlen und Absichten ermöglichen, wohingegen die affektive Komponente emotionale Reaktionen auf den erlebten Zustand einer anderen Person umfasst. Ein ausgeprägter Mangel an Empathie gilt als Kernmerkmal bei Autismus-Spektrum-Störungen, wobei frühere Arbeiten ausschließlich Beeinträchtigungen im Bereich der kognitiven Empathie nachwiesen. Die bisherigen Bildgebungsstudien berichteten übereinstimmend sowohl funktionelle als auch strukturelle Veränderungen amygdalärer Strukturen bei Autismus und rückten diese folglich ins Zentrum der bei Autismus veränderten sozial-kognitiven Prozesse (Baron-Cohen et al., 2000).

**Methode:** Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden erstmals, mithilfe des fotobasierten Multifaceted Empathy Test (MET; Dziobek et al., 2008), die neuronalen Korrelate kognitiver und affektiver Empathie bei 18 Personen mit Asperger Autismus sowie 17 neurotypischen Probanden untersucht.

**Ergebnisse:** In Übereinstimmung mit bisherigen Studien hatten Personen mit Asperger Autismus Schwierigkeiten, dargestellte Gefühle korrekt zu erkennen, und zeigten signifikante Beeinträchtigungen in kognitiver Empathie. Auf neurofunktioneller Ebene zeigte sich, dass Prozesse der Emotionserkennung (kognitive Empathie) bei Asperger Autismus mit einer stärkeren Aktivierung der Amygdala einhergehen, welche sich möglicherweise durch die stärkere wahrgenommene Ambiguität emotionaler Stimuli für Personen mit Asperger Autismus erklären lässt. Alternativ erscheint es plausibel, dass diese Aufgabe mit stärkerem Augenkontakt assoziiert ist und somit als aversiver erlebt wird. Im Bereich der affektiven Empathie fanden sich hingegen keine Unterschiede zwischen beiden Gruppen. Zusätzlich werden die Ergebnisse psychophysiologischer Interaktionen vorgestellt.

**Schlussfolgerungen:** Die vorliegenden Ergebnisse verdeutlichen die Relevanz einer differenzierteren Betrachtung empathischer Prozesse im Allgemeinen und insbesondere bei Personen mit Asperger Autismus.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Dipl.-Psych. Lars Schulze, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin  
Tel.: 030/8385-6446, Fax: 030/8385-1233, E-Mail: lars.schulze@fu-berlin.de

## Ich sehe was, was du nicht siehst: Verarbeitung von menschlicher Bewegung bei Kindern mit Autismus und ADHS

Anne Kathrin Kröger, Stephan Bender, Niko Troje, Christine M. Freitag

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie,  
Goethe-Universität Frankfurt

**Hintergrund:** In der letzten Dekade ist in der Literatur ein wachsendes Interesse am Phänomen der wechselseitigen Symptomüberlappung zwischen ADHS und den autistischen Störungen zu beobachten. Bisher gibt es jedoch wenige Veröffentlichungen bezüglich möglicher neuronaler Mechanismen dieser phänotypischen Überlappung.

Ein Korrelat von autistischem Verhalten ist eine verringerte Fähigkeit, komplexere sowie menschliche Bewegungsmuster zu verarbeiten. So lässt sich bei Personen mit Autismus während der Betrachtung solcher Stimuli eine veränderte Aktivität in der Region des posterioren Superioren Temporalen Sulcus beobachten so wie eine verminderte Desynchronisation der  $\mu$ -Rhythmen. Diese Desynchronisation der  $\mu$ -Rhythmen wird mit der Aktivität der Spiegelneurone im motorischen Kortex in Verbindung gebracht.

Das Ziel dieser Untersuchung ist es, zum einen diese Befunde bei Kindern und Jugendlichen mit einer autistischen Störung auf neurophysiologischer Ebene zu replizieren. Zum anderen soll überprüft werden, ob Kinder mit ADHS ebenfalls Auffälligkeiten in diesen Bereichen im Vergleich zu gesunden Kindern zeigen.

**Methode:** Ziel der Studie ist es, 80 bis 100 Datensätze in die Analyse einzuschließen. Untersucht werden Jungen im Alter von 7 bis 15 Jahren mit einer autistischen Störung, mit ADHS und aggressiven Verhaltensauffälligkeiten sowie eine Gruppe unauffälliger Jungen. Autistische, aggressive so wie ADHS-typische Verhaltensauffälligkeiten werden differenziert und dimensional erfasst. Zur Überprüfung der Verarbeitung von menschlicher Bewegung werden den Studienteilnehmern verschiedene komplexe Bewegungsmuster präsentiert, unter anderem eine auf 15 Lichtpunkte reduzierte laufende Person. Parallel dazu werden Amplitude, Latenz und Topografie der neurophysiologischen Reaktion auf diese visuellen Stimuli mit einem 64-Kanal-EEG gemessen.

**Ergebnisse:** Die Erhebungen zu diesem Projekt sind bisher nicht abgeschlossen. Erste Zwischenergebnisse sollen präsentiert und diskutiert werden.

**Schlussfolgerungen:**

**Sponsoren:** Das Projekt wird durch die Nachlässe von Marie Christine Held und Erika Hecker unterstützt (Stiftungsmittel des Fachbereichs Medizin, Goethe-Universität Frankfurt)

**Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Anne Kathrin Kröger, Deutschordenstraße 50, 60528 Frankfurt a. M.  
Tel.: 0696/301-5279, Fax: 0696/301-5843, E-Mail: A.Kroeger@med.uni-frankfurt.de

## Neural Correlates of Facial Affect Recognition in Autism Spectrum Disorders and Schizophrenia

Angela Ciaramidaro (1), Sven Bölte (2), Sabine Schlitt (3), Daniela Hainz (4), Bernhard Weber (4), Fritz Poustka (3), Christine M. Freitag (3), Henrik Walter (5)

(1) Department of Psychology, Center for Cognitive Science, University of Turin

(2) Disorders at Karolinska Institutet, Department of Women's and Children's Health, Stockholm

(3) Department of Child and Adolescent Psychiatry, Johann Wolfgang Goethe-University, Frankfurt a. M.

(4) Department of Psychiatry, Johann Wolfgang Goethe-University, Frankfurt a. M.

(5) Department of Psychiatry and Psychotherapy, Charité University of Berlin

**Background:** Both autism and schizophrenia are characterized by impaired facial emotion recognition. Literature reports that this impairment is remarkably similar for both disorders, involving overlap in the so called "social brain areas", in particular in the fusiform gyrus, the superior temporal sulcus, the medial prefrontal cortex, inferior frontal gyrus and the amygdala. However they have typically been investigated independently with little attempt to compare both groups. The present study provides an insight into a direct investigation of the neural impairment of affective facial recognition in these clinical groups.

**Method:** 17 right-handed controls (3 female; age 21), 18 autistic patients (3 female; age 20.5) and 17 patients with schizophrenia (4 female; age 24.7) were recruited. We used a block design composed of 4 conditions: explicit emotion processing, implicit emotion processing, face processing, and object processing. Each task will be indicated by using one word cue at the beginning of each block.

fMRI-imaging: 3 Tesla Scanner (Allegra, Siemens, Erlangen, Germany), single-shot EPI-sequence, TE/TR 30/2000 ms, 30 slices. Image processing and data analysis: SPM5.

**Results:** ANOVA between groups comparing contrasts of interest in controls and both patients revealed significantly elevated activations only in the control group compared to the patient groups in relation to the kind of emotion recognition processing (explicit or implicit). In particular we found differential activation in the bilateral fusiform face area and left amygdala in the explicit condition. Instead the implicit task showed differential activation in the entire network, that is, fusiform gyrus, the superior temporal sulcus, the medial prefrontal cortex, inferior frontal gyrus, and the amygdala. Comparing directly both clinical groups, the autistic group seems more impairment in the implicit condition in particular in fusiform gyrus and amygdala, instead the schizophrenic group in the explicit condition revealing reduced activation in the inferior frontal gyrus.

**Conclusion:** This study showed that autism and schizophrenia are characterized by a deficit in the recognition of facial emotion but indicated differential neural impairment in relation to the kind of cognitive process involved, explicit or implicit emotion recognition.

**Sponsors, Conflict of Interest:** /

**Contact:** Ph.D. Angela Ciaramidaro, Via Po, 14, 10123 Turin

Tel.: +393/4937-60177, Fax: +390/1181-59039, E-Mail: [angela.ciaramidaro@unito.it](mailto:angela.ciaramidaro@unito.it)

## Autismusdiagnostik bei erwachsenen Menschen mit Intelligenzminderung – Anwendbarkeit des ADOS

Tanja Sappok (1), Isabel Dziobek (2), Christoph Schade (1), Heika Kaiser (1), Thomas Bergmann (1), Albert Diefenbacher (1)

(1) Behandlungszentrum für erwachsene Menschen mit psychischer Erkrankung und geistiger Behinderung, Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge, Berlin

(2) Cluster Languages of Emotions, Freie Universität Berlin

**Hintergrund:** Bei erwachsenen Menschen mit IM stellt die differenzialdiagnostische Abgrenzung von Autismus gegenüber anderen psychischen Erkrankungen oder gegenüber der geistigen Behinderung selbst eine besondere Herausforderung dar. Die meisten in der Autismusdiagnostik gebräuchlichen Untersuchungsinstrumente wie zum Beispiel die „Diagnostische Beobachtungsskala für Autistische Störungen“ (ADOS) wurden für Kinder entwickelt. Ihre Anwendbarkeit für die genannte Patientengruppe ist nicht überprüft.

**Methode:** Bei konsekutiv in der Klinik vorgestellten Patienten mit IM und Autismusverdacht wurde geblindet eine ADOS Untersuchung durchgeführt und mit dem Ergebnis einer interdisziplinären Fallkonferenz unter Einbeziehung standardisierter Psychodiagnostik (SEAS, FSK-aktuell, FSK-Lebenszeit, ADI-R) verglichen und einer Einzelitemanalyse unterzogen.

**Ergebnisse:** Insgesamt wurden  $n = 79$  Patienten in die Studie integriert, bei  $n = 66$  wurde der ADOS versucht, bei  $n = 52$  durchgeführt. Es zeigt sich für „Autismus“ („Autistisches Spektrum“) eine Sensitivität von 90,3 Prozent (100%), eine Spezifität von 61,9 Prozent (42,9%) und ein Cohens Kappa von 0,543 (0,472) („mittelmäßige Übereinstimmung“, Landis/Koch).

In der Spearman Korrelation konnten 9 hochsignifikante ( $p < 0,01$ ) und 15 signifikante ( $p < 0,05$ ) Einzelitems identifiziert werden, während 23 Items keine Trennschärfe für Autismus bei der untersuchten Population zeigten.

**Schlussfolgerungen:** Der ADOS ist bei einem erheblichen Anteil der dargestellten Untersuchungspopulation nicht durchführbar und liefert zu viele falsch positive Ergebnisse. Durchführung und Auswertung des ADOS sollten den Besonderheiten erwachsener Menschen mit IM Rechnung tragen, um die Validität des Verfahrens zu verbessern.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Dr. med. Tanja Sappok, Herzbergstraße 79, 10365 Berlin  
Tel.: 030/5472-4952, Fax: 030/5472-4959, E-Mail: t.sappok@keh-berlin.de

## Temperament und soziale Reaktivität und Konnektivität bei Autismus-Spektrum-Störungen und ADHS

Luise Poustka, Frauke Bender, Marita Bock, Eva Möhler, Sven Bölte, Tobias Banaschewski, Kirstin Goth

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim

**Hintergrund:** Zunehmend mehr Studien beschäftigen sich mit dem Einfluss von Persönlichkeitsvariablen auf die Entwicklungen von Persönlichkeits- und andere komorbiden Störungen bei ASD und ADHS. Befunde im Erwachsenenalter zeigen übereinstimmend hohes Neugierverhalten bei ADHS und niedrige Belohnungsabhängigkeit bei ASD sowie defizitäre Charakterentwicklung bei beiden Störungsbildern. Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit der Frage, ob spezifische Temperaments- und Persönlichkeitskonstellationen bei Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASD) im Vergleich zu Kindern mit einfacher Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) bereits im Kindesalter zu finden sind und inwiefern diese Persönlichkeitsmerkmale soziale und kommunikative Schwierigkeiten zur Folge haben.

**Methode:** Untersucht wurden insgesamt 86 Kinder mit ADHS (n = 32) oder ASD (n = 54); Angaben über Persönlichkeit und Sozialverhalten der Kinder wurden mittels des Junior Temperament- und Charakterinventars (JTCI 7–11 R) sowie der sozialen Reaktivitätsskala (SRS) erfasst.

**Ergebnisse:** Sowohl Kinder mit ASD als auch mit ADHS zeigten gegenüber Normstichproben deutlich erniedrigte Werte im Beharrungsvermögen, in der Selbstlenkungsfähigkeit und der Kooperativität. Kinder mit ASD zeigten dabei zusätzlich noch extrem erniedrigte Werte in der Belohnungsabhängigkeit; sie unterschieden sich signifikant von Kindern mit ADHS sowohl hinsichtlich der Temperamentsmerkmale Schadensvermeidung und Belohnungsabhängigkeit als auch in den Charakterdimensionen Selbstlenkungsfähigkeit und Kooperativität. Soziale Schwierigkeiten, erfasst mit dem SRS, waren bei beiden Gruppen deutlich durch Persönlichkeitsvariablen beeinflusst.

**Schlussfolgerungen:** Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung lassen vermuten, dass spezifische Persönlichkeitskonstellationen bei Kindern mit ASD und ADHS bereits früh bestehen und auf soziale Fertigkeiten einwirken.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Dr. Luise Poustka, J5, 68159 Mannheim

Tel.: 0621/1703-4522, Fax: 0621/1703-4505, E-Mail: [Luise.Poustka@zi-mannheim.de](mailto:Luise.Poustka@zi-mannheim.de)

## Komorbide psychische Störungen und Persönlichkeitspathologie bei Erwachsenen mit Asperger Syndrom oder High-Functioning Autismus

Linda Westphal (1), Sandra Strunz (1), Isabel Dziobek (2), Stefan Röpke (1)

(1) Charité CBF, Modul für Persönlichkeitsstörungen

(2) Cluster Languages of Emotion, Freie Universität Berlin

**Hintergrund:** Individuen aus dem autistischen Spektrum zeigen oft Symptome anderer psychischer Störungen. Insbesondere affektive Störungen und Angststörungen wurden in bisherigen Studien als komorbid vorliegende Erkrankungen genannt. Für den Bereich Persönlichkeitspathologie liegen derzeit nur wenige Daten vor.

**Methode:** In dieser Studie wurden 42 Patienten ab 18 Jahren mit den Diagnosen Asperger Syndrom oder High-Functioning Autismus (HFA) auf komorbide Störungen untersucht. Anhand der strukturierten klinischen Interviews M.I.N.I und SKID-II (zur Diagnostik der auf Achse-I und II im DSM-IV klassifizierten psychischen Störungen) wurde ermittelt, welche psychischen Störungen zusätzlich zu der autistischen Störung vorliegen. Darüber hinaus wurde mithilfe der psychometrischen Persönlichkeitstests DAPP-BQ und NEO-PI-R Persönlichkeitspathologie und -strukturen von Menschen aus dem autistischen Spektrum dimensional erfasst.

**Ergebnisse:** Vorläufige Auswertungen der Daten zeigen, dass etwa ein Drittel der untersuchten Patienten an einer zusätzlichen psychischen Störung leidet. Dabei sind Depressionen und soziale Phobien die häufigsten Diagnosen. Im Bereich der Persönlichkeitspathologie erfüllen Personen aus dem autistischen Spektrum vermehrt die Kriterien für die schizoide und/oder zwanghafte Persönlichkeitsstörung, wobei beide Diagnosen bei gleichzeitigem Vorliegen einer autistischen Störung nach ICD-10 ausgeschlossen werden.

**Schlussfolgerungen:** Wenn Individuen mit Asperger Syndrom oder HFA zusätzliche psychische Erkrankungen aufweisen, sind es vorwiegend depressive Störungen oder soziale Phobien. Die Ergebnisse auf Achse-II weisen auf eine starke Überlappung mit den Kriterien der schizoiden und zwanghaften Persönlichkeitsstörung hin. Die daraus folgende schwierige Differenzialdiagnose lässt vermuten, dass ein Teil der im klinischen Alltag als schizoid oder zwanghaft diagnostizierten Personen möglicherweise dem autistischen Spektrum zuzuordnen sind.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Linda Westphal, Markelstrasse 36, 12163 Berlin  
Tel.: 0176/6234-2279, E-Mail: miss.westphal@googlemail.com

## Medical Conditions and Genetic Gene Dose Imbalances Identified in a Population Based Study on Pre-School Children With Autism Spectrum Disorders

Mats Eriksson (1), Britt-Marie Anderlid (2), Anna Bremer (2), Christopher Gillberg (3), Elisabeth Fernell (3)

(1) Department of Women's and Children's Health, Karolinska Institutet, Stockholm  
(2) Department of Molecular Medicine and Surgery, CMM, Karolinska Institutet, Stockholm  
(3) Gillberg Psychiatric Center, Institute of Neuroscience and Physiology, University of Gothenburg

**Background:** A follow up study on all children with early diagnosis of Autism Spectrum Disorders (ASD) was initiated in 2006 in Stockholm County. The children were referred for early intervention. 208 children age 20–48 months (176 boys/32 girls) are included in the study. 80 children had intellectual disability, 81 had a developmental delay but were not definitely intellectually disabled, and 47 were within normal range of intellectual functioning.

**Objectives:** To combine many sources of medical information and genetic tests (array-based comparative genomic hybridization) to establish the proportion of children with associated medical conditions and identifiable genetic causes.

**Methods:** Structured interviews, standardized questionnaires, medical reports including maternity and obstetric reports and physical examination on each child were performed when the child entered the intervention and again after two years. All participating children were offered genetic testing (array-CGH and Fragile X).

**Results:** 46/208 (22 %) children had a significant medical disorder or genetic condition. In 113 children array-CGH analysis was performed and revealed a causative genomic imbalance in 10 (9 %). Another 14 children had genomic imbalances with less clear relevance (variants of uncertain significance). Epilepsy was identified in 18/208 (9 %) children at age 4–6.5 years.

**Discussion:** The study results are in line with previous studies using array-CGH in children with ASD where approximately 10 % are found to have genomic imbalance. The epilepsy prevalence is low but expected to increase, as the children get older. There are some difficulties in the interpretation of inherited genomic imbalances raising questions on milder symptoms in affected parents.

**Conclusion:** The study adds information on the clinical and etiological heterogeneity in ASD. A variety of associated medical or genetic conditions are present in 22 % of the cohort. The use of micro-array based methods adds new important clues to the understanding of the complex genetics and the diversity in pathophysiological pathways in children with ASD.

**Sponsors, Conflict of Interest:** /

**Contact:** Mats Eriksson, Department of Neuropediatrics, Astrid Lindgrens Childrens Hospital, 17176 Stockholm

Tel.: 0046/7079-62662, E-Mail: mats.a.eriksson@karolinska.se

## Erfolgreiches Potsdamer Elterstraining zur Frühförderung autistischer Kinder (PEFA) – Vergleich von Interventions- und Wartegruppe

Helmut Ott (3), Claire Molnár (1, 3), Renate Frost (1), Juliane Höpfner (1), Asimwe Paehl (4)

(1) Geschäftsbereich LebensWelten des Vereins Oberlinhaus Potsdam

(2) Klinische Psychologie und das Videostudio der Entwicklungspsychologie der Universität Potsdam

(3) Institut für Autismusforschung (IFA) der Jacobs University Bremen

(4) Oberlinschule des Vereins Oberlinhaus Potsdam

**Hintergrund:** Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen profitieren von der Kombination verhaltenstherapeutischer Frühförderung mit intensivem häuslichem Elterstraining (20h/Woche über 12 Monate).

**Methode:** Fragestellung: Zwölf Familien von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen im Alter von zwei bis fünf Jahren wird die Möglichkeit gegeben, kostenlos an einem einjährigen Frühförderungsprogramm teilzunehmen. Ziel ist es, die Eltern zu selbstständiger verhaltenstherapeutischer Förderung ihres Kindes anzuleiten. Das Projekt erstreckt sich über drei Jahre mit je 4 Familien pro Jahr und begann im Oktober 2008. Die Wirksamkeit des Eltern-Kind-Trainings wird in einem Kontroll-Wartegruppen-Design evaluiert.

**Methode:** Die Eltern werden angeleitet, ihre Kinder selbstständig nach den Prinzipien der Autismus-spezifischen Verhaltenstherapie (AVT)/Applied Behaviour Analysis (ABA) inklusive PECS und TEACCH zu fördern. Hierzu arbeitet jede Familie eng mit einem Familienteam zusammen, das aus einer erfahrenen Sonderpädagogin, einer/m studentischen Ko-trainerIn und einer/m studentischen VerhaltensbeobachterIn besteht. Die Eltern werden durch das Familienteam zehn Stunden pro Woche angeleitet und führen weitere zehn Stunden in der Woche selbstständig Lernprogramme mit ihrem Kind durch. Die Eltern sollen, gestützt durch regelmäßiges Videofeedback und Datennahme lernen, eigene Lernprogramme zu entwerfen, Lernfortschritte systematisch zu prüfen und gegebenenfalls die Interaktion mit ihrem Kind zu modifizieren. Der Verlauf der Therapie wird durch im halbjährlichen Abstand durchgeführte standardisierte Entwicklungs- und Intelligenztests (PEP-3, K-ABC) überprüft. Der Trainingsfortschritt der Familien wird anhand von Lernkurven auf Basis eines Videokodierverfahrens (Interact-FA.Mangold) nach dem S-R-K-Modell analysiert. Die Belastung der Eltern wird mittels eines Fragebogens zum Stresserleben (PSI) bewertet. Das Projekt wird durch externe Supervisoren und eine Mediatorin begleitet.

**Ergebnisse:** Die Ergebnisse des ersten Projektjahres zeigen im Vergleich von Interventions- (n = 5) und Kontrollwartegruppe (n = 4) deutliche Verbesserungen in Sprache, Motorik und Anpassungsverhalten, verbunden mit einer Generalisierung des Gelernten in den Alltag und einer positiveren Eltern-Kind-Beziehungsdynamik.

**Diskussion und Schlussfolgerungen:** Intensives Elterstraining nach dem Prinzip des Lernens am Modell gewährleistet die für autistische Kinder notwendige Förderintensität. Nachfolgeprojekte sind geplant.

**Sponsoren,** Aktion Mensch, Oberlinhaus Potsdam, **Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Dr. Helmut Ott, Lierbacher Weg 9a, 13469 Berlin

Tel.: 030/403-2650, Fax: 030/403-1868, E-Mail: helmut.ott1@web.de

## Does Children's Literature Have the Potential to Increase Emotional Competence in Children?

Irina Rosa Kumschick, Luna Beck, Michael Eid

Cluster Language of Emotion, Freie Universität Berlin

**Background:** Emotional competence has an important influence on development in school. However, few studies analyzed the conditions that promote emotional competence in children of elementary school age. We hypothesize that reading and discussing children's books with emotional content increase the emotional competence in children.

**Method:** To examine this idea, we developed an emotion-centered literary intervention (ECLI) and tested it on 105 second and third graders in their after-school care club. Children in the same care club, who did not participate in the literary program formed the control group (N = 105). Our goal was (1) to promote emotional competence and (2) to evaluate the effectiveness of this reading-based intervention. Emotional competence variables and language abilities were measured prior to the intervention and nine weeks afterwards, at the end of the program.

**Results:** We found significant improvements in (a) the emotional vocabulary and (b) the ability to recognize masked feelings in the intervention group in comparison to the control group. We also found that boys benefited significantly more than girls.

**Conclusion:** Faced with the evidence of promoting emotional competence through children's literature, especially in boys, our results build an important foundation for implications and new research-questions in the field of intervention programs. Does children's literature hold the potential to increase emotional competence in autistic children, too? Our next intended research step is the application of the developed emotion-centered literary intervention to children with autism and Asperger syndrome. What difficulties have to be overcome, what problems have to be solved and what conditions have to exist in order for these special requirements of autistic children to be met? We would like to use the expertise of the autism field and discuss our research plan with the audience.

**Sponsors, Conflict of Interest:** /

**Contact:** Dipl.-Psych. Irina Rosa Kumschick, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin  
Tel.: 030/8385-7833, E-Mail: [irina.rosa.kumschick@fu-berlin.de](mailto:irina.rosa.kumschick@fu-berlin.de)

## Auswirkungen eines Empowerment-/Professionalisierungskonzepts auf Elternstress

Hermann Cordes, Ragna Cordes, Marevna Zipfingler

Institut für Autismusforschung Hans E. Kehrer e.V., Bremen

**Hintergrund:** Verhaltenstherapeutische Frühinterventionen stellen wissenschaftlichen Effektivitätsstudien zufolge den „Gold Standard“ in der Frühtherapie bei autistischen Störungen dar (Eikeseth, 2009). Wesentliche Elemente sind dabei die hohe Intensität (30–40 Std./Woche), die Durchführung im Elternhaus („home-based“), die Professionalisierung der Eltern durch ein Elternt raining sowie die aktive Mitarbeit der Eltern in der Therapie. Kritiker wenden ein, dass solche Programme eine zu hohe Belastung für die ohnehin schon stark gestressten Eltern darstellen. Bislang gibt es aber keine Untersuchungen, die belegen, wie sich die elterliche Belastung („parent stress“) durch die Teilnahme an einem solchen Trainingsprogramm verändert. Das „Bremer Elternt rainingsprogramm (BET)“ wird seit 2003 mit Familien autistischer Kleinkinder in Deutschland eingesetzt und wissenschaftlich ausgewertet (Cordes, 2010). Ziel der vorliegenden Studie ist es, zu untersuchen, wie sich das BET auf den „parent stress“ auswirkt.

**Methode:** Die Daten von 36 Müttern/Vätern von 18 autistischen Kindern im Vorschulalter, die am BET teilgenommen haben (Experimentalgruppe), werden mit denen von 24 Müttern/Vätern von 12 Kleinkindern verglichen, die nicht oder anders behandelt wurden (Kontrollgruppe). Neben dem „Parent Stress Index PSI“ (Abidin, 1990) wurde ein neu entwickelter Fragebogen zu Elternkompetenzen und -belastungen eingesetzt.

**Ergebnisse:** Es zeigen sich signifikante Veränderungen in den verschiedenen Skalen des PSI in der Experimentalgruppe: Der elterliche Stress nahm insgesamt ab, die Depressivität und Isolation reduzierte sich, Bindung und Kompetenz der Eltern nahmen dagegen zu. Die Unterschiede zwischen Experimental- und Kontrollgruppe waren in vielen Skalen signifikant.

**Schlussfolgerungen:** Die Lernerfolge der Kinder und die Professionalisierung der Eltern gehen mit einer Reduktion insbesondere der mütterlichen Belastung und einer deutlichen Erhöhung der Selbstwirksamkeit einher. Hochintensive Frühtherapieprogramme führen somit nicht nur zu deutlichen Entwicklungsfortschritten beim Kind, sondern wirken sich auch positiv auf die psychische Gesundheit der Eltern und die Funktionsfähigkeit der Familie aus.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Hermann Cordes, Bütower Str. 19, 28717 Bremen  
Tel.: 0421/631-687, Fax: 0421/631-687, E-Mail: rcordes@uni-bremen.de

## Ergebnisse der Evaluation des manualisierten KOMPASS-Gruppentrainings für Jugendliche mit ASS

Bettina Jenny, Camille Schär

Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Zürich

**Hintergrund:** Bei der Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung kann nicht auf bereits vorhandene Interventionsprogramme zurückgegriffen werden (Ozonoff et al., 1995; Rao et al., 2008), da diese die Besonderheiten dieser Kinder und Jugendlichen zu wenig berücksichtigen. Sie setzen zum Beispiel zu viele sozioemotionale und kommunikative Basiskompetenzen voraus, üben entsprechend zu komplexe soziale Kompetenzen und beziehen sich auf implizites, intuitives Lernen, was bei von ASS Betroffenen eine Schwäche darstellt. Rao et al. (2008) fordern, dass manualisierte Programme entwickelt werden, die in Einrichtungen der Grundversorgung durchgeführt werden können. Crager und Harvath (2003) kritisieren, dass die meisten Sozialtrainings für eine breitere Gruppe von autistischen Kindern entwickelt wurden und sich nicht auf die Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit ASS im gut funktionierenden Spektrum fokussieren. Das unterdessen publizierte KOMPASS-Praxishandbuch wurde im Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Zürich (ZKJP) durch lic. phil. Bettina Jenny und lic. phil. Philippe Goetschel gezielt als Behandlungsform für diese Gruppe junger Menschen entwickelt und berücksichtigt ihre spezifischen Bedürfnisse.

**Methode:** Inzwischen wurden im ZKJP acht Gruppentrainings durchgeführt und fünf Gruppen für Jugendliche mit einer tief greifenden Entwicklungsstörung im Sinne eines Asperger Syndroms, Atypischen Autismus oder High-Functioning-Autismus evaluiert. Zudem stehen Daten von zwei weiteren KOMPASS-Gruppen, die in anderen Institutionen durchgeführt wurden, zur Verfügung. In einer Verlaufsstudie mit Fragebogenerhebung zu 3 Messzeitpunkten (Prä-Post-Katamnese nach 10 Monaten) und von verschiedenen Quellen (Eltern, Lehrer) und bei einem Vergleich zu einer Kontroll-/Wartegruppe (6 Monate) wird die Wirksamkeit des Gruppentrainings KOMPASS untersucht. Bis im Februar 2011 umfasst die evaluierte Interventionsgruppe  $n > 35$  und Warte-/Kontrollgruppe  $n > 25$ . Möglicherweise können bis dann erstmals Daten zur Katamnese präsentiert werden.

**Ergebnisse:** Die vorläufigen Ergebnisse der Evaluation von  $n = 28$  im Vergleich zu einer Warte-/Kontrollgruppe von  $n = 19$  sprechen für die Wirksamkeit des Gruppentrainings. Angaben von Eltern und Lehrpersonen belegen einen signifikanten Abbau der autistischen Symptomatik und einen Zuwachs an sozialen Kompetenzen und ergeben zufriedenstellende bis gute Effektstärken für die Intervention.

**Schlussfolgerungen:** Gemäß vorläufigen Ergebnissen kann das KOMPASS-Gruppentraining als wirksam erachtet werden. Das Praxishandbuch, das Ende 2010 erscheinen soll, wird unterdessen in vier weiteren Kliniken eingesetzt und bewährt sich.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** lic. phil. Bettina Jenny, Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Neumünsterallee 3, 8032 Zürich

Tel.: 0041/4349/92626, E-Mail: [bettina.jenny@kjpdzh.ch](mailto:bettina.jenny@kjpdzh.ch)

# **Abstracts**

Poster / Poster



## Animiertheitserleben bei Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Erkrankungen

Ann-Kristina Langner (2), Christina Wenzl (2), Judith Sinzig (1)

(1) Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, LVR-Klinik Bonn

(2) Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Uniklinik Köln

**Hintergrund:** Die Fähigkeit gesunder Probanden, biologische Bewegungsmuster selbst dann als solche erkennen zu können, wenn die ausführenden Objekte extrem reduzierte äußere Formen aufwiesen, konnten bereits in mehreren Versuchsreihen nachgewiesen werden. Einschränkungen von autistischen Patienten bezüglich der Fähigkeit Emotionen verschiedenen Gesichtsausdrücken zuzuordnen, wurden für Erwachsene mit Autismus-Spektrum-Erkrankungen (ASE) beschrieben. Ziel der Testung ist es, Aussagen über die Fähigkeit treffen zu können, physikalische und personale Bewegungsmuster von bewegten Objekten voneinander abzugrenzen, was als Animiertheitserleben bezeichnet wird. Das Programm besteht aus 132 nacheinander abgespielten kurzen Videosequenzen, in welchen jeweils zwei sich bewegende Kugeln auftauchen und unterschiedliche Bewegungsmuster ausführen.

**Methode:** Es wurden 50 Kinder im Alter zwischen 7 und 16 Jahren untersucht. 25 der Kinder wiesen eine Diagnose aus dem autistischen Spektrum (ASE) und 25 keine psychiatrische Störung auf. Zur Erfassung der Psychopathologie wurden die Child Behaviour Checklist und das ADI-R sowie das ADOS angewendet.

**Ergebnisse:** Die Ergebnisse werden präsentiert.

**Schlussfolgerungen:** Schlussfolgerungen anhand der Ergebnisse zum Animiertheitserleben von Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Erkrankungen werden diskutiert.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Priv.-Doz. Dr. med. Judith Sinzig, Kaiser-Karl-Ring 20, 53111 Bonn  
Tel.: 0228/551-2587, Fax: 0228/551-2673, E-Mail: judith.sinzig@lvr.de

## Introducing the "Arena of Emotions" Tasks: Two Movie Based Tasks for the Assessment of Implicit and Explicit Social Cognition

Gabriela Rosenblau (1, 2), Dorit Kliemann (1, 2, 3), Hermann Kappelhoff (1, 2), Hauke R. Heekeren (1, 2, 3), Isabel Dziobek (1)

(1) Cluster Languages of Emotion

(2) Department of Education and Psychology, Freie Universität Berlin

(3) Max Planck Institute for Human Development, Berlin

**Background:** Few tasks assess the recognition of complex mental states based on videos of social scenes (e.g., Dziobek et al., 2006; Golan et al., 2006). In those tests, participants are asked to label the protagonists' mental states, which represents an explicit cue to apply social cognition. In everyday life, however, we are challenged by making inferences about others' mental states mostly implicitly, that is, without external prompts.

**Objectives:** To develop two new ecologically valid tasks for the assessment of explicit and implicit social cognitive functioning, which will be used in healthy controls and individuals with autism spectrum conditions.

**Methods:** We produced a new set of stimuli comprising film scenes (20–35 s) displaying social interactions. For each test item, a brief introduction precedes a film scene, comprising the setting, and the protagonists' photographs and names.

- Implicit task: After watching a film scene, participants are asked to pick one out of four short film clips (4 s) displaying one protagonist's potential emotional reactions.
- Explicit task: After watching a film scene, participants are asked to pick one out of four mental state labels, that correctly describes the mental state of the protagonist at the moment when the film stops.

The film scenes will be validated with 10 expert raters with a degree in psychology. We will further assess the tasks' validity and reliability in a pilot study with 10 neurotypical participants (percentage of correct answers, reaction times).

**Results:** The results of the validation and pilot study will be presented at the conference.

**Discussion and Conclusion:** By developing a new social cognition task with more ecologically valid multimodal stimulus material and further differentiating between implicit and explicit social cognition, we aim at a more detailed and precise assessment of subtle impairments in populations with socio-emotional dysfunctions, such as autism spectrum conditions.

**Sponsors:** This study was supported by a grant from the German Research Foundation (DFG)

**Conflict of Interest:** /

**Contact:** Gabriela Rosenblau, Graefestraße 33, 10967 Berlin

Tel.: 0174/216-9953, 030/838-56226, E-Mail: gabriela.rosenblau@fu-berlin.de

## Wissen versus Anwendung? Affektiver Sprachgebrauch bei Kindern mit dem Asperger Syndrom

Christina Kauschke (1), Prisca Stenneken (2), Christine Wendt (2), Judith Levy (3)

(1) Philipps-Universität Marburg, Institut für Germanistische Sprachwissenschaft

(2) Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft

(3) Exzellenzcluster Languages of Emotion, Freie Universität Berlin

**Hintergrund:** Bei Menschen mit Asperger Syndrom wurden Auffälligkeiten im Bereich der Theory of Mind festgestellt, die mithilfe guter kognitiver Fähigkeiten bei manchen Aufgabentypen kompensiert werden können (vgl. Happé, 1994). Je komplexer und anspruchsvoller kommunikative Situationen jedoch werden, umso deutlicher treten die zugrunde liegenden Defizite hervor. Kommunikative Auffälligkeiten werden dabei meist auf emotional-pragmatische Defizite zurückgeführt, ohne dass der Zusammenhang zwischen sprachlichen und emotionalen Fähigkeiten bzw. Einschränkungen genauer betrachtet wird. Um die Wechselwirkungen zwischen sprachlichen und emotionalen Kompetenzen gezielt zu untersuchen, wurden in der vorliegenden Studie Merkmale des affektiven Sprachgebrauchs in unterschiedlichen Situationen bei zwei Gruppen mit entgegengesetzten Profilen untersucht: Kinder mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten (Asperger Syndrom – AS), Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen (Spezifische Sprachentwicklungsstörung – SSES) sowie Kontrollkinder. Es wurde überprüft, ob sich die Gruppen in ihrem Wissen über und ihrem Gebrauch affektiver und mentaler Sprachanteile unterscheiden.

**Methode:** Je 20 Kinder mit AS, SSES sowie 14 Kontrollkinder im Alter von 8 bis 12 Jahren wurden untersucht. Explizites lexikalisches Wissen wurde durch Wortgenerierungsaufgaben zu neutralen und affektiven Stimuli getestet (Wortflüssigkeits- und Assoziationsaufgaben). Lexikalische Kompetenzen in komplexeren Situationen wurden durch die sogenannten „Animated Shapes“ getestet (Castelli et al., 2000). Bei dieser videobasierten Aufgabe werden animierte Dreiecke präsentiert, die die Zuschreibung von Aktionen oder mentalen Zuständen elizitieren sollen. Analysiert wurden Anzahl der Referenzen auf emotionale und andere interne Zustände sowie der Grad an Mentalisierungs- bzw. Interaktionsbeschreibungen.

**Ergebnisse:** Bei statistischer Kontrolle für Sprachfähigkeiten zeigen beide klinischen Gruppen und die Kontrollgruppe keine signifikanten Unterschiede in Wortgenerierungsaufgaben. Bei der komplexeren Aufgabe (Animated Shapes) zeigen die autistischen Probanden jedoch qualitative Unterschiede bezüglich der Nutzung verschiedener Inhaltskategorien des affektiven Lexikons.

**Schlussfolgerungen:** Die Ergebnisse zeigen, dass Kinder mit AS über semantisches Wissen zu Wörtern mit emotionaler Valenz verfügen, diese lexikalischen Kompetenzen jedoch anders als die beiden anderen Gruppen anwenden. Die Ergebnisse werden in Bezug auf die Wechselwirkungen zwischen linguistischen und emotionalen Kompetenzen sowie die Überschneidung der beiden klinischen Gruppen diskutiert.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Judith Levy, Habelschwerdter Allee 45, 12045 Berlin  
Tel.: 030/8385-7838, Fax: 030/7808-8737, E-Mail: [j.levy@fu-berlin.de](mailto:j.levy@fu-berlin.de)

## Introducing "Face Puzzle" and "Who Speaks": Two New Naturalistic Tasks for Measuring Explicit and Implicit Emotion Recognition Performance From Faces and Voices

Dorit Kliemann (1, 2, 3), Gabriela Rosenblau (1, 2), Hauke R. Heekeren (1, 2, 3), Isabel Dziobek (1)

(1) Cluster Languages of Emotion

(2) Department of Education and Psychology, Freie Universität Berlin

(3) Max Planck Institute for Human Development, Berlin

**Background:** Emotion recognition tasks often employ stimuli that are less complex than our social environment, such as pictures of faces or voices uttering single emotionally laden words. Those tasks often only test a small set of basic emotions in an explicit multiple-choice design.

We sought to design two ecologically valid behavioral tasks for measuring explicit and implicit emotion recognition performance from visual and auditory stimuli. We expect the implicit tasks to be more sensitive to subtle impairments in populations impaired in emotion recognition, such as autism spectrum conditions (ASC).

**Method:** Both tasks consist of an implicit matching part and an explicit labeling part. In the "Face Puzzle", participants first have to match the upper part of an emotional face video (eye region) with the corresponding lower part (nose and mouth region), where the latter has to be chosen out of four options. Participants are then asked to find the correct emotional word out of four describing the displayed emotion. In "Who Speaks", participants first have to match a short sentence spoken in emotional prosody (emotional or neutral content) with the corresponding emotional face video out of four different options. Afterwards, participants have to label the emotional prosody with the correct emotional word out of four options. We included 25 new emotional face videos and auditory recordings from a whole of 40 emotions, specifically designed to be highly relevant for communication.

**Results:** The tasks aims at measuring explicit and implicit emotion recognition performance in control participants and participants with ASC. Group comparisons, validity, and reliability of the tasks will be presented at the conference.

**Conclusion:** By testing implicit and explicit emotion recognition performance with more ecologically valid stimuli material we aim at identifying subtle impairments in populations with socio-emotional dysfunctions, such as ASC.

**Sponsors:** This study was supported by a grant from the German Research Foundation (DFG).

**Conflicts of interest:** /

**Kontaktadresse:** Dipl.-Psych. Dorit Kliemann, Habelschwerdter Allee, 13357 Berlin  
Tel.: 030/8385-6472, E-Mail: [dorit.kliemann@fu-berlin.de](mailto:dorit.kliemann@fu-berlin.de)

## Fördert Neurofeedback die Empathiefähigkeit und die Affektregulation? – Rationale und Design einer Pilotstudie

Thomas Jensch, Thorsten Bogen, Sarah Heiler, Martin Holtmann

LWL-Universitätsklinik Hamm der Ruhr-Universität Bochum

**Hintergrund:** In einer Reihe von Untersuchungen mit Patienten mit Aufmerksamkeits-Defizit Hyperaktivitäts-Störung (ADHS) konnte gezeigt werden, dass eine Abschwächung der Kernsymptomatik durch Neurofeedback (NF) möglich ist. Effekte auf Begleitsymptomatik, wie zum Beispiel Störungen der Empathiefähigkeit und der Affektregulation, sind weit weniger gut untersucht. Diese Begleitsymptome sind auch bei Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) und Störungen des Sozialverhaltens (SSV) häufig zu finden. EEG-Studien lieferten jüngst erste Hinweise darauf, dass es einen Zusammenhang zwischen Empathiefähigkeit und dem sogenannten  $\mu$ -Rhythmus (sprich: „Mü-Rhythmus“) als postuliertem Korrelat des Spiegelneuronensystems gibt. Des Weiteren ist aus der Literatur bekannt, dass bestimmte Meditationstechniken (z. B.: „Mindfulness Meditation“) neben einer verbesserten Affektregulation auch mit einer Modifizierung des  $\theta$ -Rhythmus (sprich: „Gamma-Rhythmus“) einhergehen.

**Methode:** In der geplanten Pilotstudie werden Effekte von NF bei Kindern und Jugendlichen mit den Störungsbildern ASS, ADHS und SSV untersucht, die in unterschiedlichem Ausmaß von Störungen der Empathiefähigkeit und der Affektregulation betroffen sind.

Es soll untersucht werden, ob es den Patienten möglich ist, eine willentliche Regulation der Hirnaktivität im  $\mu$ - oder  $\theta$ -Bereich zu erlernen und ob sich das Neurofeedbacktraining auch auf die Bereiche der Empathiefähigkeit und der Affektregulation übertragen lässt. Als Veränderungsmaße werden behaviorale, neurophysiologische und neuropsychologische Parameter erfasst. Differenzielle Effekte der beiden Trainingsprotokolle  $\mu$  vs.  $\theta$  werden evaluiert und es wird überprüft, ob sich Unterschiede in der Effektstärke zwischen den Störungsbildern ASS, ADHS und SSV finden lassen.

**Ergebnisse:** Liegen noch nicht vor.

**Schlussfolgerungen:** Liegen noch nicht vor.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Dipl.-Psych. Thomas Jensch, Heithofer Allee 64, 59071 Hamm  
Tel.: 02381/893-341 (-365), E-Mail: T.Jensch@gmx.de

## Lern- und Motivationseffekte auf die Gesichts- und Emotionserkennung autistischer Kinder

Thomas Jensch (1), Marlies Pinnow (2), Thorsten Bogen (1), Martin Holtmann

(1) LWL-Universitätsklinik Hamm der Ruhr-Universität Bochum

(2) AG Motivation Fakultät für Psychologie Ruhr-Universität Bochum

**Hintergrund:** In einer übergreifenden Theorie versucht Schultz (2005) die Hypoaktivierung des Gyrus fusiformis und der Amygdala bei der Gesichtserkennung der Autisten in Zusammenhang zu sehen. Den Zusammenhang stellt Schultz in einem Stufenmodell dar. Er geht von einer angeborenen Präferenz für Gesichter aus, die durch die Amygdala-Aktivierung einen emotionalen Bezug bekommt. Dadurch werden die empfundene Wichtigkeit und der Lernprozess schon bei Kleinkindern bezüglich der Gesichtserkennung gefördert. Dies sorgt wiederum dafür, dass das Individuum zu einem Experten für die Gesichtserkennung wird, was aus der Aktivität im Gyrus fusiformis abzuleiten ist. Dieses 'fusiforme Amygdala-System' stellt nach Schulz das Gerüst der Emotionserkennung dar. Es ist anzunehmen, dass hier auch die Basis des 'Spiegelneuronensystems' zu finden ist.

**Methode:** In der Arbeit wurde untersucht, ob autistische Kinder im Zuge einer sehr individualisierten Lernprozedur durch den Einsatz von Verstärkern Verbesserungen in der Identifikation von Gesichtern und Emotionen zeigen.

Die Identifikationsleistung von Gesichtern und Emotionen wurde im Rahmen einer Zuordnungsaufgabe mittels einer speziell konstruierten Lernbox getestet. Hierbei wurde hinsichtlich der angenommen Schwierigkeitsgrade aufsteigend getestet. Eines der autistischen Kinder wurde bezüglich der Identifikation von Gesichtern und Emotionen durch zusätzliches Bildmaterial aus dem eigenen Erfahrungsbereich innerhalb von 15 weiteren Sitzungen getestet.

**Ergebnisse:** Die autistischen Probanden konnten frontal abgebildete Gesichter überwiegend richtig zuordnen, zeigten aber erhebliche Probleme, wenn sie das gleiche Gesicht aus unterschiedlichen Perspektiven erkennen sollten. In den Zuordnungsaufgaben bezüglich der Emotionen stellte sich ein signifikanter Unterschied zwischen zwei Gruppen heraus. Die Probanden mit Asperger Syndrom konnten die Emotionen besser zuordnen. Ein Proband mit frühkindlichem Autismus, dem zusätzliches Bildmaterial gezeigt wurde, konnte sich in seiner Fähigkeit, Gesichter und Emotionen zuzuordnen, verbessern.

**Schlussfolgerungen:** Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass man durch ein dem autistischem Probanden individuell angepasstes Design, dessen Defizit in der Gesichts- und Emotionserkennung verbessern kann. Die Ergebnisse rechtfertigen weiter Studien bezüglich der Aktivierung des Spiegelneuronensystems vor und nach Lerneffekten bei Kindern mit Autismus.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Dipl.-Psych.Thomas Jensch, Heithofer Allee 64, 59071 Hamm  
Tel.: 02381/893-341 (-365), E-Mail: T.Jensch@gmx.de

## Neuropsychologische Endophänotypen im Autismus: Untersuchung bei autistischen Kindern und ihren Geschwistern

Elise Bobrowski (1, 2), Susanne Walitza (1), Ronnie Gundelfinger (1), Klaus W. Lange (2)

(1) Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Zürich

(2) Institut für Experimentelle Psychologie, Universität Regensburg

**Hintergrund:** Endophänotypen sind Merkmale, die mit bestimmten Messverfahren (z. B. Bildgebung, neuropsychologische Tests) sichtbar gemacht werden können und sich durch ihre Erbllichkeit auch bei Verwandten finden lassen sollten. Im Gegensatz zu den sichtbaren Phänotypen können sie durch ihre größere Nähe zum Genotyp bei der Suche nach Risikogenen hilfreich sein. Bei Verwandten ersten Grades gefundene autistustypische Stärken und Schwächen (z. B. Exekutivfunktionen, visuell-räumliche Leistungen) weisen auf mögliche Endophänotypen hin. In dieser Studie soll erstmalig mit einer umfassenden Testbatterie untersucht werden, ob nahe Verwandte von Patienten mit Autismus ein ähnliches neuropsychologisches Testprofil zeigen. Die vorläufigen Ergebnisse werden präsentiert.

**Methode:** Es wurden bisher 16 Patienten mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) im High-Functioning-Bereich, 10 Geschwister von Patienten und 24 Kontrollpersonen im Alter zwischen 6 und 17 Jahren untersucht. Die Probanden wurden hinsichtlich der Exekutivfunktionen (Turm von London, Modified Card Sorting Test nach Nelson, Intra-Extradimensional-Shift der CANTAB), des Arbeitsgedächtnisses (Zahlen nachsprechen, Spatial Working Memory der CANTAB) und der visuell-räumlichen Fähigkeiten (Mosaiktest des Wechsler Intelligenztests, Child Embedded Figures Test) getestet. Einflüsse von Alter, Geschlecht und Intelligenz wurden kontrolliert.

**Ergebnisse:** Die Gruppen der Patienten mit ASS und der Geschwister machen im Spatial Working Memory Test tendenziell mehr Fehler als die Kontrollgruppe. In den weiteren Tests finden sich keine Gruppenunterschiede.

**Schlussfolgerungen:** Es zeigt sich, wie in früheren Studien, bei den Patienten mit ASS als auch deren Geschwistern tendenziell eine Schwäche im visuell-räumlichen Arbeitsgedächtnis. Dies ist somit ein potenzieller Endophänotyp für den Autismus. Die Ergebnisse sind allerdings vorläufig und schließen wegen der kleinen Stichproben keine gemeinsamen Stärken oder Schwächen in anderen Bereichen aus. In Anbetracht früherer Studien wären zusätzlich schwächere Exekutivfunktionen und bessere visuell-räumliche Leistungen bei Patienten und Geschwistern zu erwarten. Das visuell-räumliche Arbeitsgedächtnis als Endophänotyp kann für genetische Studien relevant sein, da damit die Teststärke der Untersuchung erhöht wird. Dieses kann außerdem Hinweise auf die Ätiologie von ASS geben.

**Sponsoren:** Studienstiftung des deutschen Volkes (Promotionsstipendium)

**Interessenskonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Dipl.-Psych. Elise Bobrowski, Neumünsterallee 9, 8032 Zürich  
Tel.: 0041/4349-92730, elise.bobrowski@kjpdzh.ch

## Sprachentwicklung und Joint Attention bei frühkindlichem Autismus – Einzelfallstudie eines monozygoten Zwillingspaares

Simone Kirst (1), Lars Kuchinke (2)

(1) Universität Potsdam, Institut für Linguistik

(2) Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Psychologie

**Hintergrund:** Während der Verlauf des Spracherwerbs bei frühkindlichem Autismus durch den Mangel an longitudinalen Untersuchungen wenig untersucht ist, gilt die große Heterogenität der Sprachkompetenz als erwiesen. Dabei ist ein höheres Sprachentwicklungsniveau mit besseren Joint Attention Fertigkeiten assoziiert. Über die Variabilität der Symptome bei eineiigen Zwillingen herrscht dagegen Unklarheit – neben heterogenem Ausdruck wird geringere Variabilität des Sprachentwicklungsniveaus und der nonverbalen Kommunikation berichtet. In einer einjährigen longitudinalen Einzelfallstudie soll die Sprachentwicklung zweier eineiiger männlicher Zwillinge untersucht werden. Vermutet wird, dass neben dem beobachteten Unterschied im Sprachentwicklungsniveau auch die Joint Attention Fertigkeiten deutliche Unterschiede aufweisen. Zusätzlich soll Spracherwerbsmuster und -verlauf beschrieben und mit normativen Beschreibungen des unbeeinträchtigten Erwerbs verglichen werden.

**Methode:** Die Sprachkompetenz wird anhand der Patholinguistischen Diagnostik (PDSS), die nonverbale Kompetenz mittels der Early Social Communication Scales (ESCS) bestimmt. Beobachtungsdaten aus videografierten Therapiesitzungen werden nach Wortschatzzuwachs und -komposition sowie mittlerer Äußerungslänge, Satzkomplexität und Verbgebrauch analysiert und mit einer Referenzstudie zum unbeeinträchtigten Erwerb verglichen.

**Ergebnisse:** Sprachverständnis und -produktion des einen Zwillinges entsprechen einem Entwicklungsalter von drei Jahren, die des nonverbalen Bruders höchstens einem Jahr. Dieser zeigt deutlich weniger Joint Attention Reaktionen und Initiierungen. Bei dem verbalen Zwilling steigen Sprachproduktion und Wortschatzkomplexität parallel an, die Komposition verändert sich nur gering und weist bei einigen Wortarten Unterschiede zu Kindern gleichen Entwicklungsalters auf. Mit der Entwicklung des Wortschatzes geht eine Weiterentwicklung der Grammatik einher.

**Schlussfolgerungen:** Das untersuchte Zwillingspaar zeigt sehr starke Unterschiede in Sprachentwicklungsniveau, die sich ebenfalls in der Fähigkeit zur Joint Attention widerspiegeln, und im Zusammenhang mit weiteren heterogenen Befunden bei frühkindlichem Autismus zu diskutieren sind. Der Verlauf der Wortschatzentwicklung des verbalen Zwillinges ähnelt dem unbeeinträchtigten Spracherwerb; die Wortschatzkomposition und die Entwicklung der einzelnen Wortarten weicht jedoch davon ab. Obwohl eine Absicherung der Befunde anhand größerer Stichproben notwendig ist, ist zu vermuten, dass eine gezielte Förderung des nonverbalen Zwillinges zunächst anhand eines Joint Attention Trainings erfolgen sollte, während der verbale Zwilling besonders von gezielter Sprachförderung profitieren sollte.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Simone Kirst, Gabriel-Max-Straße 17, 10245 Berlin,  
Tel.: 0163/828-2681, E-Mail: [kirst.simone@googlemail.com](mailto:kirst.simone@googlemail.com)

## Does Emotional Face Processing Require Higher Cognitive Resources? An Event-Related Potential Study Utilizing the Cognitive Bottleneck

Julian Rellecke (1), Werner Sommer (1), Annekathrin Schacht (2)

(1) Humboldt-Universität zu Berlin

(2) University of Goettingen

**Background:** Due to the high relevance of social interaction in humans it has been assumed that extraction of emotional meaning from faces takes place in an automatic fashion, that is, without explicitly paying attention. However, the exact degree to which emotional face processing is independent of attention remains a matter of debate. In fact, previous studies point towards a relative dependency of emotional face processing on the availability of visual attention. Interestingly, as yet the role of central attention – considered of importance for higher cognitive operations – has hardly been addressed. The current investigation aimed to explore the relation of central attention and emotional face processing in more detail.

**Method:** In dual-task experiments, the availability of central attention for emotional face processing was manipulated by varying the stimulus onset asynchrony (SOA: 100, 300, or 700 ms) at which a tone task preceded the onset of a face with angry, happy, or neutral expression. In the tone task participants classified one of two randomly presented tones according to pitch. Thereafter a decision about the valence of the facial expression was required in Experiment 1 and about the gender of the faces in Experiment 2. Performance measures and event-related brain potentials (ERPs) were recorded.

**Results:** Behavioural results yielded typical SOA effects in face-related tasks indicating a reduced availability of central attention for face processing in short SOA. However, as indicated by ERPs, processing of angry expressions was similar in all SOAs. In contrast, processing of happy expressions was reduced in short SOAs, that is under conditions of diminished central attention.

**Conclusion:** The current results point to an independency of angry expression processing from higher cognitive resources. However, the processing of happy expressions seems to rely on mechanisms requiring central attention. Implications for groups with impaired social cognition such as in Autism Spectrum Disorder (ASD) will be discussed.

**Sponsors:** Languages of Emotion, Cluster of Excellence

**Conflict of Interest:** /

**Contact:** Dipl.-Psych Julian Rellecke, Rudower Chausse 18, 12489 Berlin

Tel.: 030/2093-9366, Fax: 030/2093-4910, E-Mail: rellecju@psychologie.hu\_berlin.de

## Autismusspezifisches Basisassessment bei Krankenhauseinweisung

Linda Kienitz, Albert Diefenbacher, Tanja Sappok

Behandlungszentrum für erwachsene Menschen mit psychischer Erkrankung und geistiger Behinderung, Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge, Berlin

**Hintergrund:** Erwachsene Menschen mit IM leiden nicht nur deutlich häufiger (ca. 25 %) als die Normalbevölkerung an einer Autismusspektrumstörung, sondern werden nach WHO Angaben auch 3- bis 4-mal häufiger zusätzlich psychisch krank.

Die Vorstellung beim Arzt oder gar die Einweisung ins Krankenhaus stellt für diese in der Regel leicht irritablen und wenig flexiblen Menschen eine große Herausforderung dar. Ein enger Kontakt und intensiver Informationsaustausch zwischen dem multiprofessionellen Team der Klinik und dem Helfersystem des Patienten ist wichtig, um den Wechsel so reibungslos und stressarm wie möglich zu gestalten.

**Methode:** Bei der Vorstellung eines Patienten in der psychiatrischen Klinik werden in einem strukturierten Interview für die psychiatrische Behandlung relevante Lebensbereiche erfragt. Seit zwei Jahren wurden systematisch auftretende Probleme bei der ambulanten und stationären Einweisung von psychisch kranken Erwachsenen mit Intelligenzminderung und Autismus-Spektrum-Störung erfasst und den Bereichen Kommunikation und Interaktion; Verhalten und Umgang in bestimmten Situationen; sensorische Auffälligkeiten und Rituale/Spezialinteressen zugeordnet.

**Ergebnisse:** Bestimmte autismusspezifische Besonderheiten führten bei der Vorstellung im Krankenhaus typischerweise zu Schwierigkeiten, zum Beispiel kommunikative Missverständnisse durch idiosynkratische Sprache, Unkenntnis beruhigend wirkender Interventionen, individuelle Vorlieben für bestimmte Kleidung/Speisen/Materialien etc. In insgesamt 12 Fragen werden diese individuellen Besonderheiten der Betroffenen nun systematisch erfragt und ergänzen so das alltagspsychiatrische um ein autismusspezifisches Basisassessment, welches hier vorgestellt werden soll.

**Schlussfolgerungen:** Das Basisassessment erhöht die Transparenz und verbessert die Zusammenarbeit zwischen dem komplementär arbeitenden Helfersystem und dem klinisch arbeitenden Personal. Es bezieht die individuellen Besonderheiten der Betroffenen mit ein, führt institutionsübergreifend zu einheitlicherem Handeln und gibt dem beeinträchtigten Menschen Sicherheit in einer ohnehin ängstigen Umgebung und schwierigen Lebenssituation.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Dr. med. Tanja Sappok, Herzbergstraße 79, 10365 Berlin  
Tel.: 030/5472-4952, Fax: 030/5472-4959, E-Mail: t.sappok@keh-berlin.de

## Musikbasierte Autismusdiagnostik (MUSAD): Entwicklung eines Untersuchungssettings für erwachsene Menschen mit Intelligenzminderung

Thomas Bergmann (1, 2), Tanja Sappok (1), Albert Diefenbacher (1), Karin Schumacher (2), Isabel Dziobek (3)

(1) Behandlungszentrum für erwachsene Menschen mit psychischer Erkrankung und geistiger Behinderung, Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge, Berlin

(2) Musiktherapiezentrum, Universität der Künste, Berlin

(3) Exzellenzcluster Languages of Emotion, Freie Universität, Berlin

**Hintergrund:** Obwohl Autismus bei Menschen mit Intelligenzminderung (IM) deutlich häufiger vorkommt als in der Normalbevölkerung, fehlt es an spezifischen Untersuchungsinstrumenten für diese Population. Das präverbale Medium der Musik ist durch hohen interaktionellen Charakter sowie affektiver und sensomotorischer Qualitäten besonders zur Beobachtung der autistischen Kernsymptome geeignet. Anhaltspunkte für die Entwicklung eines strukturierten musikbasierten Verfahrens zur MUSAD bietet das Instrument zur Einschätzung der Beziehungsfähigkeit (EBQ) von Schumacher/Calvet.

**Methode:** Entwicklung eines spezifischen, räumlich und zeitlich klar strukturieren Settings nach dem Prinzip steigender Anforderungen im Ablauf sowie einer progressiven Interventionsstrategie des Untersuchers zur Auslösung diagnostisch relevanten Verhaltens.

Vergleich der Durchführbarkeit der MUSAD zur „Diagnostischen Beobachtungsskala für Autistische Störungen“ (ADOS) im Rahmen der laufenden Autismusdiagnostik am Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge – Berlin, innerhalb eines Jahres.

**Ergebnisse:** Bei 66 Probanden wurde eine ADOS Untersuchung versucht, davon waren 50 komplett und 2 eingeschränkt auswertbar. Bei 14 Probanden (21,2 %) war das Verfahren nicht anwendbar. 50 Probanden wurden musikdiagnostisch untersucht, wobei 4 Untersuchungen nicht komplett aber dennoch aussagekräftig waren und 1 nicht durchführbar (= 2 %). Bezogen auf die mit beiden Verfahren untersuchten Gruppe (n = 38) waren mit dem ADOS 10,5 Prozent der Probanden nicht untersuchbar, mit der MUSAD 2,6 Prozent.

**Schlussfolgerungen:** Das geringe Maß an Abbrüchen bei der MUSAD (2–3 %) zeigt die hohe Akzeptanz eines musikbasierten Untersuchungssettings bei erwachsenen Menschen mit IM. Dieses scheint spezifischen Anforderungen einer hoch irritablen, psychomotorisch unruhigen und oft nicht sprechenden Gruppe gerecht zu werden und spricht für eine gute Durchführbarkeit. Weiterführende Untersuchungen zur Überprüfung der Validität und Reliabilität des Verfahrens sind erforderlich.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Thomas Bergmann, Kuckhoffstraße 72, 13156 Berlin  
Tel.: 030/0174-1522, Fax: 030/9174-1523, E-Mail: bergmann.t@t-online.de

## Die Entwicklung der Theory-of-Mind-Fähigkeiten (ToM) im Rahmen eines alltagsrelevanten Paradigmas: Eine klinisch-behaviorale Untersuchung bei Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störungen

Nora Calaki, Nicole Bruning, Gerd Lehmkuhl

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Uniklinik Köln

**Hintergrund:** Die Entwicklung der Fähigkeit, die Emotionen Anderer korrekt wahrzunehmen und zu erkennen (ToM) stellt eine wichtige Grundlage für die zwischenmenschliche Interaktion dar. Diese ursprünglich in der Primatenforschung entwickelte Theorie hat vor einigen Jahren Einzug in die Autismusforschung gehalten. Mittlerweile gibt es eine Vielzahl von Befunden zum Thema ToM bei Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störungen, die insgesamt eine heterogene Befundlage aufweisen. Eine Ursache dafür ist in methodischen Aspekten (z. B. unbefriedigende Testgütekriterien, Verwendung unterschiedlicher Materialien, mangelnde Kontrolle zusätzlicher Einflussvariablen, wenig Alltagsrelevanz) zu sehen, die zu Einschränkungen der internen und externen Validität geführt haben.

**Methode:** Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurde zunächst ein möglichst alltagsrelevantes ToM-Paradigma – ähnlich dem MASC für Erwachsene (Dziobek et al., 2006) – entwickelt, welches die methodischen Kritikpunkte berücksichtigt und gleichzeitig zwischen verschiedenen ToM-Aspekten (z. B. Emotionserkennung, Perspektivenübernahme) differenziert. Momentan wird das Paradigma an einer psychiatrischen Patientengruppe (männliche Kinder und Jugendliche mit High-Functioning Autismus bzw. Asperger Syndrom) und einer gesunden Kontrollgruppe untersucht. Die beiden Gruppen sind hinsichtlich Alter (10–18 Jahre) und IQ (80–105; 80) parallelisiert. Nach Berechnung der deskriptiven Statistiken folgt eine varianzanalytische Auswertung der Ergebnisse mit dem Ziel, statistisch signifikante Gruppenunterschiede zu ermitteln.

**Ergebnisse:** Die vorläufigen Daten werden vorgestellt und diskutiert.

**Schlussfolgerungen:**

**Sponsoren:** Köln Fortune

**Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Dr. rer. nat. Nora Calaki, Robert-Koch-Str. 10, 50931 Köln  
Tel.: 0221/4788-6726, Fax: 0221/4783-428, E-Mail: nora.calaki@uk-koeln.de

## Die sozioemotionale Entwicklung bei erwachsenen Menschen mit Intelligenzminderung und Autismus

Tanja Sappok (1), Thomas Bergmann (1), Christoph Schade (1), Heika Kaiser (1), Anton Dosen (2), Albert Diefenbacher (1)

(1) Behandlungszentrum für erwachsene Menschen mit psychischer Erkrankung und geistiger Behinderung, Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge, Berlin

(2) Emeritus, Department of Psychiatry, University Hospital, Radboud University, Nijmegen

**Hintergrund:** Bei Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) ist ein unebenes kognitives Leistungsprofil mit spezifischen Stärken und Schwächen bekannt. Systematische Untersuchungen zum sozioemotionalen Entwicklungsprofil dieser Menschen fehlen bisher.

**Methode:** Insgesamt wurden  $n = 121$  Erwachsene mit Intelligenzminderung (IM) in die Studie integriert, davon lag bei 56 eine ASS vor, 41 litten an einer psychischen Erkrankung, 24 waren psychisch gesund. Die sozioemotionale Entwicklung wurde mit der von A. Dosen entwickelte Skala SEO (10 Merkmale, 5 Phasen) untersucht. Die Prüfung der Unterschiede in der Homogenität des SEO erfolgte mittels des Chi-Quadrat-Tests. Durch den Mann-Whitney-U-Test wurden Differenzen zwischen den einzelnen Entwicklungsmerkmalen bei Menschen mit bzw. ohne ASS festgestellt.

**Ergebnisse:** Insgesamt war das sozioemotionale Entwicklungsniveau bei den Menschen mit ASS niedriger (Phase 3) als bei den Menschen ohne ASS (Phase 4). Während sich bei 66 Prozent der Menschen mit einer ASS ein unebenes sozioemotionales Entwicklungsprofil zeigte, war dies nur bei 37 Prozent der psychisch kranken Menschen bzw. 29 Prozent der psychisch gesunden Menschen ohne ASS nachweisbar. Bei den Merkmalen „verbale Kommunikation“, „Ängste“, „Umgang mit Gleichaltrigen“ und „Affektdifferenzierung“ zeigten sich hochsignifikante Unterschiede ( $p < 0.001$ ), bei den Merkmalen „Umgang mit Betreuern/Eltern“, „Selbsterleben“ und „Umgang mit Material“ zeigten sich signifikante Unterschiede, bei den Merkmalen „Umgang mit dem eigenen Körper“, „Objektpermanenz“ und „Aggressionsregulation“ zeigten sich nach Bonferroni-Korrektur keine signifikanten Unterschiede zwischen Untersuchungs- und Kontrollgruppe. Im Vergleich zu der Gruppe der psychisch gesunden Menschen mit IM ohne Autismus zeigten sich allerdings auch signifikante Unterschiede bezüglich des Items „Aggressionsregulation“.

**Schlussfolgerungen:** Kritisch anzumerken ist, dass die Skala derzeit nicht systematisch evaluiert worden ist. Eine unreifere Entwicklung im Bereich Kommunikation und Interaktion ist angesichts der Diagnose ASS zu erwarten gewesen. Die signifikanten Unterschiede bezüglich des Merkmals „Umgang mit Ängsten“ könnte miterklären, warum Menschen mit ASS häufiger zusätzlich an einer Angststörung leiden. Die Defizite in der „Affektdifferenzierung“, dem „Selbsterleben“ und dem „Umgang mit Material“ sollten im Störungsverständnis und der weiteren Therapie- und Förderplanung berücksichtigt werden. Die Erhebung des sozioemotionalen Entwicklungsprofils könnte in den diagnostischen Prozess bei Autismusverdacht einbezogen werden.

Erwachsene Menschen mit IM und ASS haben im Vergleich zur Kontrollgruppe ein niedrigeres und häufig ein inhomogeneres sozioemotionales Entwicklungsprofil. Das unebene sozioemotionale Entwicklungsprofil kann zur erhöhten Vulnerabilität für psychische Erkrankungen beitragen.

**Sponsoren:** Stiftung der von Bodelschwingh'schen Anstalten Bethel, **Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Dr. med. Tanja Sappok, Herzbergstraße 79, 10365 Berlin

Tel.: 030/5472-4952, Fax: 030/5472-4959, E-Mail: t.sappok@keh-berlin.de

## Die Erfassung von autismus-ähnlichen Eigenschaften bei Grundschulkindern – Entwicklung eines Fragebogens

Katja Adl-Amini, Lena Hondrich, Jasmin Warwas

lDeA Forschungszentrum Frankfurt, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

**Hintergrund:** Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) gehen mit qualitativen Beeinträchtigungen der sozialen Interaktion und Kommunikation sowie mit repetitivem Verhalten einher. Der autistische Phänotyp tritt auch mit milden, weniger beeinträchtigenden Symptommustern auf und der Übergang zur Normalität ist fließend. Es ist zu vermuten, dass diese Kinder mit „autismus-ähnlichen Eigenschaften“ (autism like traits) in der Grundschule besonders gefördert werden müssen. Um zu prüfen, welche Auswirkungen autismus-ähnliche Eigenschaften auf die schulische Situation und den Förderbedarf der Kinder haben, bedarf es an Screening-Instrumenten, die diese zuverlässig und ökonomisch erfassen können.

**Methode:** Auf Basis bestehender Instrumente wurden altersgemäße Items zu den Bereichen „soziale Interaktion“, „Kommunikation“ und „stereotypes Verhalten“ konstruiert. Die 18 Items mit vierstufigem Antwortformat wurden nach Voruntersuchungen in fünf Grundschulklassen, Ende 2. Schuljahr (n = 128) sowie bei Grundschulkindern mit ASS (n = 9) pilotiert. Als Hinweis auf die Validität des Instruments wurde die Selbsteinschätzung der Kinder mit dem Elternurteil im Fragebogen zur Sozialen Kommunikation (FSK) verglichen; die diskriminative Validität wurde anhand der Korrelation des Instruments mit der Social Anxiety Scale for Children-Revised (SASC-R) geprüft.

**Ergebnisse:** Die interne Konsistenz des Instruments (Cronbachs  $\alpha$ : .83) ist gut. In einer konfirmatorischen Faktorenanalyse bestätigte sich eine eindimensionale Struktur des Instruments ( $\chi^2$  (df = 135) = 212.3; RMSEA = .06; SRMR = .07). Wie erwartet, erzielten die Kinder mit ASS signifikant höhere Mittelwerte als die Kinder ohne ASS (t = 3.78; p < .01). Jungen erreichten signifikant höhere Werte als Mädchen (t = 2.68; p < .01). Die Korrelation des Elternurteils mit der Selbsteinschätzung der Kinder in einer Teilstichprobe mit und ohne ASS (n = 18) betrug r = .46\*. Es zeigte sich ein signifikant negativer Zusammenhang mit der sozialen Ängstlichkeit (r = -.27\*).

**Schlussfolgerung:** Die ersten Ergebnisse weisen darauf hin, dass es mithilfe der Skala möglich ist, autismusähnliche Eigenschaften bei Grundschulkindern im Selbstbericht zu erfassen. In weiteren Studien sollten nun anhand einer größeren Stichprobe die Validität der Selbsteinschätzungen weiter untersucht sowie die schulische Situation und der Förderbedarf der Kinder mit autismusähnlichen Eigenschaften erfasst werden.

**Sponsoren: Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Katja Adl-Amini, adl-amini@dipf.de, DIPF Frankfurt a. M., Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Schloßstraße 29, 60486 Frankfurt a. M.

## Simple Steps – Ein multimediales Schulungspaket zur autismusspezifischen Verhaltenstherapie

Hanns Rüdiger Röttgers, Antina Arndt, Katrin Kottnik, Felicitas Schliermann, Bernhard Brugger

Fachhochschule Münster, Fachbereich Sozialwesen

**Hintergrund:** Frühe und intensive, individualisierte verhaltenstherapeutische Interventionen können bei Autismus-Spektrum-Störungen wirksam Entwicklung fördern, Fähigkeiten und Selbstständigkeit aufbauen und problematische Verhaltensweisen verringern.

In Deutschland ist eine solche Vorgehensweise allerdings die Ausnahme. Hierzu tragen die Zersplitterung der Kostenträgerschaft zwischen Gesundheitssystem, Jugend- und Sozialhilfe ebenso bei wie der Mangel an hierzu qualifizierten Fachkräften und die oftmals fehlende Evidenzbasierung in der therapeutischen Landschaft.

**Methode:** Vor diesem Hintergrund hat die Fachhochschule Münster mit Förderung durch das Leonardo-Programm der EU ein nordirisches Multimedia-Schulungsprogramm für Deutschland ergänzt und lokalisiert.

Es wendet sich sowohl an Eltern von autistischen Kindern im Vor- und Grundschulalter als auch an Fachpersonal in Kindergärten, Schulen und Fördereinrichtungen und besteht aus schriftlichen Informationen zu Autismus-Spektrum-Störungen, deren Diagnostik und Verlauf sowie den Grundzügen einer autismusspezifischen Verhaltenstherapie. Eine DVD enthält ergänzend Experteninterviews, Elternberichte sowie umfangreiches, kommentiertes Videomaterial mit praktischen Beispielen zu Verhaltensbeobachtung, -messung, Aufbau von Fähigkeiten und Umgang mit Störverhalten. Außerdem bietet eine Materialien-CD-ROM ergänzende Fachliteratur und Therapiematerialien.

**Ergebnisse:** Das Programm wird in der Ursprungsversion in Nordirland seit einigen Jahren erfolgreich angewandt. Die erweiterte deutsche Fassung wird zurzeit an verschiedenen Orten und in unterschiedlichen institutionellen Kontexten eingeführt.

**Schlussfolgerungen:** Das Paket kann der Grundstein für eine wirksame Frühintervention bei ASS sein. Es steht im Rahmen des EU-Projekts kostenfrei zur Verfügung.

**Sponsoren:** Leonardo-Programm, Europäische Union

**Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Prof. Dr. med. Hanns Rüdiger Röttgers, Hüfferstraße 2, 48149 Münster, Tel.: 0251/836-5818, E-Mail: roettgers@fh-muenster.de

## Langzeit-Studie in Schleswig-Holstein zur Effektivität von therapeutischen und beratenden Maßnahmen bei autistischen Störungen im Bereich der Eingliederungshilfen

Heidi Baumgardt (1), Jochen Baumgardt (1, 2)

(1) Beratungsstelle für Entwicklungsstörungen und Autismus, Kiel; (2) Institutsambulanz an der Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Schlei-Klinikum, Schleswig

**Hintergrund:** Veröffentlichungen zu Untersuchungen der Effektivität von therapeutischen Maßnahmen existieren vor allem im Hinblick auf jeweils eine spezifische Methodik und über begrenzte Zeiträume, sie sagen teilweise nur wenig aus über die angestrebte und tatsächlich erreichte soziale Integration. Wünschenswert sind Langzeitstudien, die die Vielfalt autistischer Störungsbilder und therapeutischer Ansätze im Feld abbilden. Am Beispiel der vernetzten Arbeit der „Beratungsstelle für Entwicklungsstörungen und Autismus“, der Institutsambulanz an der kinder- und jugendpsychiatrischen Klinik des Schlei-Klinikums in Schleswig und niedergelassener Kinder- und Jugendpsychiater wird die Arbeit in einem multiprofessionellen Beratungs- und Therapienetzwerk dargestellt. Fragestellung: Nach welchen Leitlinien erfolgt die therapeutische Arbeit und nach welchen Merkmalen lassen sich die Klienten der „Beratungsstelle für Entwicklungsstörungen und Autismus“ beschreiben zum Beispiel hinsichtlich

- Alter,
- Alter bei Beginn der Intervention,
- Ausprägungsgrad des Störungsbildes,
- Komorbidität,
- Auswirkungen der oben genannten Kriterien auf die Behandlungsdauer?

**Methode:** Darstellung der Schwerpunkte der therapeutischen Arbeit der „Beratungsstelle für Entwicklungsstörungen und Autismus“ und beschreibende Statistik anhand der Daten aus 12 Jahren therapeutischer und beratender Tätigkeit.

**Ergebnisse:** Es zeigen sich signifikante Unterschiede in der Behandlungsdauer der Klienten zum Beispiel je nach Eintrittsalter oder Art des Störungsbildes. So führt in der Regel ein früher Behandlungsbeginn zu einer verkürzten Behandlungsdauer – trotz zu vermutender stärkerer Ausprägung des Störungsbildes. Die ressourcenorientierte Arbeit in einem Behandlungsnetzwerk mit einem hohen Anteil beratender Tätigkeit im Umfeld zeigt sich effektiv und kann zu niederfrequenten oder verkürzten Interventionen führen. Ein Überblick über die Studie zeigt Möglichkeiten ressourcenorientierter Arbeit mit dem Ziel einer Verbesserung der sozialen Integration auf, gemessen an zum Beispiel emotionaler Stabilität, Umgang mit Krisen, verbesserter Verhaltenskontrolle oder Außenkriterien wie Teilhabe am Gruppenunterricht.

**Schlussfolgerungen:** Die Feldstudie kann als Teil einer umfassenden „Theorie der Praxis“ im Bereich der therapeutischen und beratenden Arbeit gesehen werden mit dem Ziel der Verbesserung der ambulanten Versorgung und sozialen Integration autistischer Klienten.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Dipl.-Psych. Jochen Baumgardt, Exerzierplatz 19, 24103 Kiel  
Tel.: 0431/542-485, Fax: 0431/526-522, E-Mail: b\_est@web.de

## Verbesserung der Arbeitsgedächtnisperformanz durch verhaltensbasiertes Training bei Kindern mit Autismus

Lisa Baltruschat (1), Jonathan Tarbox (2), Marcus Hasselhorn (3), Nicole von Steinbüchel (1), Christiane Kiese-Himmel (1)

(1) Göttingen

(2) Tarzana, CA

(3) Frankfurt a.M.

**Hintergrund:** Trotz vorhandener Literatur zu Arbeitsgedächtnisdefiziten bei autistischen Kindern, gibt es bislang nur wenige wissenschaftliche Studien, die Interventionsmaßnahmen untersucht haben.

**Methode:** Es wurde die Wirksamkeit der Anwendung des basalen Lernprinzips „positive Verstärkung“ (SR+) zur Verbesserung von Arbeitsgedächtnisleistung anhand dreier Multiplen Baseline Designs analysiert. Ein Design wird hier vorgestellt. Die Arbeitsgedächtnisleistung wurde jeweils durch verschiedene Gedächtnisspannenmaße aus der bislang noch nicht publizierten Arbeitsgedächtnistestbatterie (Hasselhorn et al., in press) operationalisiert: Zählspanne, Ziffernspanne rückwärts und komplexe Spanne. Untersucht wurden drei Jungen (6, 7, 9 Jahre alt) mit der Diagnose 299.00: Autistische Störung (nach DSM-IV).

**Ergebnisse:** Im Maß Ziffernspanne rückwärts – prototypisch für die Beteiligung der „Phonologischen Schleife“ – konnte die zentral-exekutive Arbeitsgedächtnisleistung bei allen drei Probanden im Mittel deutlich verbessert werden (Baseline: M = 23 %, Min = 0 %, Max = 40 %; SR+: M = 81 %, Min = 20 %, Max = 100 %). Auch bei Entzug der positiven Verstärkung und bei Präsentation von neuartigen Stimuli lag die Leistungsverbesserung weit über der Ausgangsleistung (Trainingsstimuli: M = 79 %, Min = 40 %, Max = 100 %; Generalisierungsstimuli: M = 81 %, Min = 60 %, Max = 100 %). Die aufrechterhaltene Leistungsverbesserung nach Entzug der positiven Verstärkung bei allen drei Probanden spricht für eine Verbesserung der generellen Arbeitsgedächtnisleistung und lässt das Zustandekommen dieses Effekts durch ein gesteigertes Motivationsniveau als unwahrscheinlich annehmen. Die verbesserte Arbeitsgedächtnisleistung während der Präsentation von neuartigen Generalisierungsstimuli und die Leistungsverbesserung während der Post-AGTB-Testung lassen auf eine grundsätzlich verbesserte Arbeitsgedächtnisleistung schließen, die nicht von der Präsentation eines bestimmten Stimuli abhängig zu sein scheint.

**Schlussfolgerung:** Die Arbeitsgedächtnisperformanz bei Kindern mit Autismus scheint durch ein Training mit Nutzung von positiver Verstärkung positiv beeinflussbar zu sein.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Dipl.-Psych. Lisa Baltruschat, Waldweg 37 A, 37073 Göttingen  
Tel.: 01607/8440-306, Fax: 05517/391-3459, E-Mail: [lisa.baltruschat@med.uni-goettingen.de](mailto:lisa.baltruschat@med.uni-goettingen.de)

## Identifying and Addressing Disparities in Healthcare Services for Autistic Adults: A Community-Based Participatory Research Project

Christina Nicolaidis, Dora Raymaker, Katherine McDonald, Elesia Ashkenazy, Cody Boisclair, Sebastian Dern, Amanda Baggs, Roberta Delaney, Rhonda Way

Academic Autistic Spectrum Partnership in Research and Education, Oregon Health & Science University, Portland State University, Autistic Self Advocacy Network

**Background:** Autistic adults who use the Internet may represent an understudied population of healthcare users who experience barriers to care. Our objectives were to identify disparities in healthcare for autistic adults, as compared to people without disabilities, and to obtain an in-depth understanding of autistic adults' experiences and recommendations for improving healthcare.

**Method:** We are using a community based participatory research approach to conduct an online survey and in-depth qualitative interviews. Participants are adult Internet users, recruited via online announcements. Autistic adults are matched by age and gender with non-autistic adults with and without disabilities.

**Results:** Researchers, autistic adults, and family members successfully partnered to create accessible recruitment, consent, and data collection materials. To date, 297 participants (175 autistic, 122 non-autistic without disabilities) have completed the survey. In multivariate analyses, after adjustment for age, sex, race/ethnicity, personal and parental educational level, income, and type of health insurance, autistic adults had higher odds of having unmet health needs (physical health, OR 2.8,  $p = 0.01$ ; mental health, OR 4.8,  $p < 0.001$ ), higher odds of using the emergency room within the past year (OR 5.0,  $p = 0.001$ ), lower odds of complying with preventive care such as pap smears (OR 0.33,  $p = 0.01$ ), lower satisfaction with health care ( $p < 0.001$ ), lower healthcare self-efficacy ( $p < 0.001$ ), and a greater number of barriers to healthcare in each category ( $p < 0.001$ ). Preliminary common themes from interviews with autistic adults include: (1) Difficulty with body awareness can affect ability to report symptoms; (2) preference for written communication is not respected by physicians; (3) sensory issues can cause difficulty interacting with provider; and (4) difficulty with executive function affects ability to navigate health system.

**Conclusion:** Autistic adults who use the Internet report receiving worse healthcare than Internet users without disabilities. They describe important factors that may adversely affect the health and healthcare of autistic adults.

**Sponsors:** This project was funded by the Oregon Clinical and Translational Research Institute (OCTRI), grant number UL1 RR024140 from the National Center for Research Resources (NCRR), a component of the National Institutes of Health (NIH), and NIH Roadmap for Medical Research.

**Conflict of Interest:** /

**Contact:** Sebastian Dern, Wassergasse 3, 61169 Friedberg  
Tel.: 0179/984-1279, Fax: 0321/2103-9323, E-Mail: sebastian.dern@gmx.de

## **Der Langzeitverlauf von Autismus-Spektrum-Störungen: Zum psychosozialen Störungsausgang im Jugend- und Erwachsenenalter**

**Eftichia Duketis, Eva Sonnentag, Rusudan Weber, Karoline Teufel, Christine M. Freitag**

Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt a. M.

**Hintergrund:** Autistische Störungen gelten als chronische Erkrankungen ohne Aussicht auf vollständige Heilung. Allerdings gibt es nur eine begrenzte Zahl von Langzeituntersuchungen zur Validierung dieses Krankheitskonzeptes und zur Untersuchung des psychosozialen Störungsausgangs bzw. -verlaufs in dieser heterogenen Patientengruppe. In einer katamnестischen Studie sollen Langzeitverlauf und -ausgang einer Kohorte von Patienten mit autistischen Störungen untersucht werden, die im Kindes- und Jugendalter erstmals in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Frankfurt untersucht wurden. Ziel der Studie ist die Untersuchung des psychosozialen Funktionsniveaus im späteren Jugend- und Erwachsenenalter.

**Methode:** Für die Studie wird ein Katamnesezeitraum von mindestens 3 Jahren definiert. Die Stichprobe umfasst alle Patienten, die zwischen 1991 und 2006 mit einer autistischen Störung diagnostiziert wurden, einen IQ  $\geq 80$ ; 50 aufwiesen und zum Katamnesezeitpunkt  $\geq 80$ ; 13 Jahre alt sind. Als Hauptzielgröße wird das psychosoziale Funktionsniveau zum Katamnesezeitpunkt untersucht. Dazu werden die Vineland Adaptive Behavior Scales II verwendet sowie die Erhebung der aktuellen Lebenssituation und sozialen Integration (Wohnen, Freundschaften, schulischer/beruflicher Erfolg). Als Prädiktoren für den Störungsausgang werden der Schweregrad der Autismus-Symptomatik zum Erstuntersuchungszeitpunkt, das Alter bei Erstdiagnose und der IQ untersucht.

**Ergebnisse:** Bei der Tagung werden vorläufige Ergebnisse der Untersuchung präsentiert.

**Schlussfolgerungen:**

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Dr. med. Eftichia Duketis, Eschborner Landstraße 39, 60489 Frankfurt a. M.  
Tel.: 069/6301-5920, Fax: 069/6301-5843, E-Mail: [E.Duketis@med.uni-frankfurt.de](mailto:E.Duketis@med.uni-frankfurt.de)

## Was wissen Lehrer in Berlin über Autismus?

Jennifer Kirchner (1, 2), Julia Bartz (1, 2), Hermann Bullig (2), Christoph Chwiekowsky (2), Sebastian Dern (2), Ernest Götz (2), Corvin Grambert (2), Regina Hartmann (2), Oliver Speer (2), Ulrike Sünkel (2), Peter Paul Zurek (1, 2), Isabel Dziobek (1, 2)

(1) Freie Universität Berlin

(2) Autismus-Forschungs-Kooperation (AFK) Berlin

**Hintergrund:** Die Autismus-Forschungs-Kooperation (AFK) ist ein Zusammenschluss von Menschen aus dem autistischen Spektrum und Wissenschaftlern der Freien Universität Berlin. Ziel der AFK ist die gemeinsame Durchführung von Forschungsstudien, die für autistische Erwachsene relevante Fragestellungen beantworten sollen. Der Schulbesuch stellt für junge Menschen mit Autismus eine wichtige Chance auf Förderung auf dem Weg hin zu einem selbstbestimmten Leben dar. Knorr et al. (2010) berichteten, dass sich 60 Prozent der von ihnen befragten Lehrer im Umgang mit autistischen Schülern überfordert fühlen.

Die vorgelegte Studie untersucht daher das Wissen Berliner Lehrer mit und ohne Sonderpädagogischen Schwerpunkt (SPS) über das Thema Autismus.

**Methode:** Mithilfe des Fragebogen „Wissen über Autismus“ (Kirchner et al., 2008) wurde das Wissen zum Thema Autismus (Diagnosekriterien, Stärken, Prävalenz) ermittelt. Der Fragebogen wurde insgesamt von 88 Lehrern 4 weiterführender Schulen ausgefüllt, von denen eine Teilstichprobe ( $n = 36$ ) einer Schule mit SPS entstammt. Als Vergleichsgruppe dienten 48 Personen aus der Allgemeinbevölkerung (Straßenbefragung).

**Ergebnisse:** Lehrer der Schule mit SPS wussten signifikant mehr über die Diagnosekriterien von Autismus als die Allgemeinbevölkerung ( $p < .05$ ). Die Lehrer der Schulen ohne SPS unterschieden sich dagegen nicht von der Allgemeinbevölkerung in ihrem Wissen über die Diagnosekriterien ( $p = 0.8$ ). Bezüglich der Kenntnisse über Stärken autistischer Menschen ( $p = 0.18$ ) unterschieden sich die drei Gruppen nicht voneinander. Auch die Prävalenz von Autismus wurde von allen drei Gruppen gleichermaßen unterschätzt ( $p = 0.09$ ).

**Schlussfolgerungen:** Lehrer der Schulen mit SPS wissen zwar entsprechend der Spezialisierung ihrer Einrichtung geringfügig mehr über die Diagnose Autismus als die Allgemeinbevölkerung, nicht jedoch über die Stärken autistischer Menschen. Gerade das Wissen über Stärken von autistischen Schülern ist jedoch für die pädagogische Förderung essenziell. Da viele Autisten Regelschulen besuchen, ist auch hier eine Kenntnis über assoziierte Schwächen und Stärken wichtig. Unsere Studienergebnisse verweisen diesbezüglich auf deutlichen Nachholbedarf. Durch eine Rückmeldung der Studienergebnisse an deutsche Schulen und Lehrer erhofft sich die AFK eine Sensibilisierung für die Bedürfnisse autistischer Schüler.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Isabel Dziobek, Freie Universität Berlin  
Tel.: 030/838-56472, E-Mail: [isabeldziobek@fu-berlin.de](mailto:isabeldziobek@fu-berlin.de)

## Schülerinnen und Schüler mit Asperger Syndrom – Eine empirische Untersuchung zur schulischen Situation von Kindern und Jugendlichen mit Asperger Syndrom aus Sicht von Schulleitungen, Lehrern und Schülern

**Britta Demes**

Universität Würzburg, Lehrstuhl Sonderpädagogik II/Körperbehindertenpädagogik

**Hintergrund:** Der Schulbesuch ist für eine hohe Zahl von Schülern mit Asperger Syndrom stark negativ besetzt. Auch in der Fachliteratur finden sich besonders in den Autobiographien Betroffener Hinweise darauf, dass für Kinder und Jugendliche mit Asperger Syndrom die Schulzeit häufig „die bei weitem schlimmste Zeit in ihrem Leben“ (vgl. Preissmann, 2009, S. 102) darstellt. Diese Studie, die im Rahmen einer Dissertation durchgeführt wurde, untersucht mögliche Ursachen und formuliert entsprechende Interventionen.

**Methode:** Fragebögen an Schulleitungen, Lehrkräfte und Schüler (ab 12 Lebensjahren) in Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern und Bremen (insgesamt konnten 96 Schulleitungsfragebögen, 135 Lehrer- und 70 Schülerbögen ausgewertet werden).

**Ergebnisse:** Bei Schülern mit Asperger Syndrom sind spezifische Besonderheiten in folgenden Bereichen zu beobachten:

- Soziale Interaktion (Wunsch nach Interaktion, Initiation von Interaktion, Empathiefähigkeit, Erkennen und Deuten nonverbaler Signale, Einsatz von Mimik und Gestik, Blickkontakt)
- Wahrnehmung (detailorientierte visuelle Wahrnehmung, visuelle Wahrnehmung des Ganzen, visuelle Überempfindlichkeit, auditive Überempfindlichkeit, auditive Diskriminierung, „Abschalten“ der auditiven Wahrnehmung, auditives Gedächtnis, taktile Über- und Unterempfindlichkeit)
- Sprache (wortgetreues Verständnis von Sprache, mangelndes Verständnis von Ironie und Redewendungen, überkorrekte Sprache, Neologismen, besondere Prosodie, „ausuferndes Redebedürfnis“, Monologe zu Spezialthemen, Berücksichtigung von Kommunikationsregeln)
- Spezialinteressen (detaillierte Darstellung der von Lehrern und Schülern genannten Spezialthemen)
- Motorik (grob- und feinmotorische Auffälligkeiten, motorische Angewohnheiten, motorische Unruhe)
- Denken und Lernen (Entwicklung eigener Lösungsstrategien, Festhalten an eigenen Lösungsstrategien, Probleme auf nichteigene Lösungsstrategien, Nichtlösenkönnen von Denkprozessen, Strukturierungsschwierigkeiten, Konzentrationsstörungen, hohe Ablenkung)
- Routine und Rituale (unbedingtes Einhalten bestimmter Routinen und Rituale, Probleme bei unerwarteten Veränderungen)

Diese besonderen Bedürfnisse werden im schulischen Alltag nicht angemessen berücksichtigt, sodass viele Schüler mit Asperger Syndrom übermäßig stark belastet, falsch eingeschätzt und oft nicht ihrem Leistungsniveau entsprechend angemessen gefördert werden.

**Schlussfolgerungen:** Es besteht ein hohes Maß an Informations- und Fortbildungsbedarf bei den Lehrkräften. Detaillierte Informationen über das Asperger Syndrom führen zu einem besseren Verständnis der Besonderheiten und zu einer höheren Bereitschaft, diese im Schullalltag zu berücksichtigen.

**Sponsoren, Interessenkonflikte:** /

**Kontaktadresse:** Britta Demes, Mühlenstiege 6, 48599 Gronau  
Tel.: 02565/402-766, E-Mail: [brittademes@web.de](mailto:brittademes@web.de)



## Mini-Workshop „Improvisationstheater und Autismus“

Improvisationsschauspieler lassen sich mit ihren Spielpartnern beim Entwickeln ihrer Szenen und Geschichten aus dem Stegreif auf eine unbekannte Reise in die Fantasie ein. Am Anfang steht dabei immer ein „Au-ja“ – eine Akzeptanz der eigenen Ideen und denen des Spielpartners. Erst im zweiten Schritt kommt ein „Ja-und“ hinzu: Ich akzeptiere nicht nur die Ideen meines Mitspielers, sondern füge ihnen meine eigenen hinzu.

Neben der Förderung von Kreativität und Spontaneität können mithilfe der Techniken des Improvisationstheaters persönliche Fähigkeiten und soziale Verhaltensweisen wie Einfühlungsvermögen und Teamarbeit oder das Zulassen von „Fehlern“ trainiert werden.

Wie im Improvisationstheater, so steht auch beim „Au-ja – Autismus akzeptieren und handeln“-Ansatz, einer alternativen Behandlungsmethode bei Autismus, am Anfang immer das „Au-ja“ zum Autismus des Kindes. Schaukelt das Kind, tun wir das auch, mit dem Kind gemeinsam, akzeptierend, wertfrei und vom ganzen Herzen in einem extra fürs Kind angelegten „Ja-Raum“ bei sich zu Hause. Zuerst zeigt uns das Kind den Weg in seine autistische Welt hinein („Au-ja“), im zweiten Schritt zeigen wir ihm den Weg hinaus in unsere Welt („Ja-und“). Die Brücke zwischen beiden Welten ist Liebe und Akzeptanz, ein Weg vieler kleiner Schritte, den wir mit Energie, Begeisterungsfähigkeit und Enthusiasmus (drei weiteren Grundprinzipien des Improvisationstheaters) gemeinsam mit dem Kind gehen.

Im Mini-Workshop von „Foxy Freestyle“ erleben Sie, wie aus einem Vorschlag aus dem Publikum eine Geschichte entsteht. Nach einer kleinen Präsentation laden wir Sie herzlich ein, mit den Darstellern und Pädagogen von „Artists meet Autism e.V.“ über diese Autismus-Therapie-Modelle zu sprechen.



## **Autismus-Forschungs-Kooperation**

Die Autismus-Forschungs-Kooperation (AFK) ist ein Zusammenschluss von autistischen Menschen und Wissenschaftlern der Freien Universität Berlin. Ziel der seit 2007 bestehenden AFK ist es, erstmalig Fragen gemeinsam zu erforschen, die aus der Perspektive autistischer Erwachsener relevant sind.

Langfristig sollen die Forschungsergebnisse der AFK dazu beitragen, die Lebensqualität von Menschen aus dem Autismus-Spektrum zu verbessern.

In einer breit angelegten Studie hat die AFK in den letzten Jahren das Wissen über Autismus in verschiedenen Berufsgruppen untersucht, darunter Jobcentermitarbeiter, Allgemeinmediziner und Lehrer. Für die Befragung wurde ein neuer Fragebogen entwickelt. Mit dem Poster „Was wissen Lehrer in Berlin über Autismus“ ist die AFK in diesem Jahr nun schon das dritte Mal mit einem wissenschaftlichen Beitrag auf der WTAS vertreten.

Der Film „Wissen schaffen“ gibt durch Videoaufnahmen der AFK-Aktivitäten der ersten zwei Jahre und vertiefende Interviews einen Einblick in die Arbeit der AFK.

## Personenverzeichnis / Person Index

### A

Adl-Amini, Katja; Frankfurt a. M. 13, 66  
Altgassen, Mareike; Dresden 9, 37  
Anderlid, Britt Marie; Stockholm 46  
Arndt, Antina; Münster 67  
Ashkenazy, Elesia; Portland 70

### B

Baggs, Amanda; Portland 70  
Baltruschat, Lisa; Göttingen 13, 69  
Banaschewski, Tobias; Mannheim 44  
Bartz, Julia; Berlin 72  
Baumgardt, Heidi; Kiel 13, 68  
Baumgardt, Jochen; Kiel 13, 68  
Beck, Luna; Berlin 48  
Bender, Frauke; Mannheim 44  
Bender, Stephan; Frankfurt a. M. 41  
Bergmann, Thomas; Berlin 13, 43, 62, 64  
Biscaldi-Schäfer, Monica; Freiburg 35  
Bobrowski, Elise; Zürich 12, 22, 28, 59  
Bock, Marita; Mannheim 44  
Bogen, Thorsten; Bochum 57, 58  
Boisclair, Cody; Portland 70  
Bölte, Sven; Stockholm 7, 8, 9, 10, 11, 20,  
42, 44  
Bremer, Anna; Stockholm 46  
Brugger, Bernhard; Münster 69  
Bruning, Nicole; Köln 64  
Bullig, Hermann; Berlin 72

### C

Calaki, Nora; Köln 13, 64  
Chwiekowsky, Christoph; Berlin 22, 28, 72  
Ciaramidaro, Angela; Turin 10, 42  
Cordes, Hermann; Bremen 11, 49  
Cordes, Ragna; Bremen 12, 21, 49

### D

Delaney, Roberta; Portland 70  
Demes, Britta; Würzburg 13, 22, 28, 73  
Dern, Sebastian; Portland 13, 70, 72  
Diefenbacher, Albert; Berlin 43, 62, 63, 65  
Dosen, Anton; Nijmegen 65  
Duketis, Eftichia; Frankfurt a. M. 13, 71

Dziobek, Isabel; Berlin 7, 8, 9, 10, 11, 20, 38,  
40, 43, 45, 54, 56, 63, 64, 72

### E

Eid, Michael; Berlin 48  
Eriksson, Matz; Stockholm 11, 46

### F

Falck-Ytter, Terje; Uppsala 9, 36  
Fernell, Elisabeth; Stockholm 36, 46  
Freitag, Christine M.; Frankfurt a. M. 11, 41,  
42, 71  
Frost, Renate; Potsdam 47

### G

Gillberg, Christopher; London 36, 46  
Gossen, Anna; Aachen 39  
Goth, Kirstin; Mannheim 44  
Götz, Ernest; Berlin 22, 28, 72  
Grambert, Corvin; Berlin 72  
Greve, Pauline; Dresden 37  
Gundelfinger, Ronnie; Zürich 59  
Gur, Ruben C.; Philadelphia 39

### H

Habel, Ute; Aachen 39  
Hainz, Daniela; Frankfurt a. M. 42  
Hartmann, Regina; Berlin 72  
Hasselhorn, Marcus; Frankfurt a. M. 69  
Heekeren, Hauke R.; Berlin 40, 54, 56  
Heiler, Sarah; Bochum 57  
Hofsten, Claes von; Uppsala 36  
Holtmann, Martin; Bochum 57, 58  
Hondrich, Lena; Frankfurt a. M. 66  
Höpfner, Juliane; Potsdam 47

### J

Jenny, Bettina; Zürich 11, 50  
Jensch, Thomas; Bochum 12, 57, 58

### K

Kaiser, Heika; Berlin 43, 65  
Kappelhoff, Hermann; Berlin 54  
Kauschke, Christina; Marburg 12, 38, 55

Kienitz, Linda; Berlin 12, 62  
 Kiese-Himmel, Christiane; Göttingen 69  
 Kirchner, Jennifer; Berlin 13, 72  
 Kirst, Simone; Potsdam 12, 22, 28, 60  
 Kliegel, Matthias; Dresden 37  
 Kliemann, Dorit; Berlin 12, 54, 56  
 Kottnik, Katrin; Münster 67  
 Kretschmer, Anett; Dresden 37  
 Kröger, Anne Kathrin; Frankfurt a.M. 10, 41  
 Kuchinke, Lars; Bochum 60  
 Kumschick, Irina Rosa; Berlin 11, 48

**L**

Lange, Klaus W.; Regensburg 59  
 Langner, Ann-Kristina; Köln 12, 53  
 Lehmkuhl, Gerd; Köln 64  
 Levy, Judith; Berlin 9, 38, 55  
 Lord, Catherine; Ann Arbor 7, 8, 11, 15, 16,  
 21, 28

**M**

McDonald, Katherine; Portland 70  
 Mevissen, Lea; Aachen 39  
 Michel, Tanja; Aachen 39  
 Möhler, Eva; Mannheim 44  
 Molnár, Claire; Potsdam 47

**N**

Nicolaidis, Christina; Portland 70  
 Noterdaeme, Michele; Augsburg 10, 11, 20

**O**

Ott, Helmut; Potsdam 11, 47

**P**

Paehl, Asimwe; Potsdam 47  
 Pauly, Katharina; Aachen 39  
 Pinnow, Marlies; Bochum 58  
 Poustka, Fritz; Frankfurt a.M. 10, 42  
 Poustka, Luise; Mannheim 11, 12, 21, 44  
 Preissler, Sandra; Berlin 40

**R**

Rauh, Reinhold; Freiburg 35  
 Raymaker, Dora; Portland 70  
 Rellecke, Julian; Berlin 12, 61

Röpke, Stefan; Berlin 45  
 Rosenblau, Gabriela; Berlin 12, 54, 56  
 Röttgers, Hanns Rüdiger; Münster 13, 67

**S**

Saldern, Sarah von; Berlin 38  
 Sappok, Tanja; Berlin 11, 13, 43, 62, 63, 65  
 Schacht, Annekathrin; Göttingen 61  
 Schade, Christoph; Berlin 43, 65  
 Schaller, Ulrich Max; Freiburg 9, 35  
 Schär, Camille; Zürich 11, 50  
 Schliermann, Felicitas; Münster 67  
 Schlitt, Sabine; Frankfurt a.M. 42  
 Schneider, Frank; Aachen 39  
 Schneider, Karla, Aachen 10, 22, 28, 39  
 Schneider, Sophia, Berlin 40  
 Schulze, Lars; Berlin 10, 40  
 Schumacher, Karin; Berlin 63  
 Singer, Tania; Leipzig 7, 8, 9, 10, 17  
 Sinzig, Judith; Bonn 12, 21, 53  
 Sommer, Werner; Berlin 61  
 Sonntag, E.; Frankfurt a.M. 71  
 Speer, Oliver; Berlin 22, 28, 72  
 Steinbüchel, Nicole von; Göttingen 69  
 Stenneken, Prisca; Bielefeld 38, 55  
 Strunz, Sandra; Berlin 45  
 Sünkel, Ulrike; Berlin 22, 28, 72

**T**

Tarbox, Jonathan; Tarzana 69  
 Troje, Niko; Frankfurt a.M. 41

**W**

Walitza, Susanne; Zürich 59  
 Walter, Henrik; Berlin 7, 8, 10, 18, 42  
 Warwas, Jasmin; Frankfurt a.M. 66  
 Way, Rhonda; Portland 70  
 Weber, Bernhard; Frankfurt a.M. 42  
 Weber, Rusudan; Frankfurt a.M. 71  
 Wendt, Christine; Bielefeld 55  
 Wenzl, Christina; Köln 53  
 Westphal, Linda; Berlin 11, 45

**Z**

Zipfinger, Marevna; Bremen 49  
 Zurek, Peter Paul; Berlin 72

# Wissenschaftliche Gesellschaft Autismus Spektrum

Wir heißen Sie herzlich willkommen zur 4. Wissenschaftlichen Tagung Autismus-Spektrum (WTAS), die in diesem Jahr erstmalig in Berlin stattfindet und den inhaltlichen Fokus „The Empathic Mind“ trägt.

Mit der Ergänzung inhaltlicher Schwerpunkte sollen nun und in Zukunft auch solche Forscher für die WTAS gewonnen werden, deren Arbeit das Thema Autismus nicht als zentralen Gegenstand behandelt, aber doch relevant für die Autismusforschung ist. Die WTAS ist Organ der gemeinnützigen Wissenschaftlichen Gesellschaft Autismus-Spektrum e.V. (WGAS).

Erstmals wird auf der diesjährigen Tagung die Kanner-Asperger-Medaille verliehen, mit der die WGAS alle zwei Jahre langjährige Verdienste nationaler und internationaler Forscher im Bereich Autismus würdigen wird. Diesjährige Preisträgerin ist Prof. Catherine Lord, Direktorin des University of Michigan Autism and Communication Disorders Center (UMACC).

ISBN 978-3-87985-109-6

